

Karpatenblatt

5. JAHRGANG

9

SEPTEMBER

1996
3 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku
Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei



Das Thema - die Sudetendeutschen (S. 2) • Heimmattreffen in Oberstuben (S. 4) • Die evangelische Jugend aus der Slowakei und Deutschland baut in Großschlagendorf ihr Haus (S. 6) • Von der Einweihung der Holzkirche in Kesmark (S. 7) • Berühmte Landsleute (S. 8) • Der Tag der Heimat in Deutschland (S. 9) • Heute Beilage - Jugendpalette

Aus dem Inhalt

Zum Schulbeginn...

Am 2. September öffneten landesweit die Schulen ihre Tore. Unsere Kinder und Enkelkinder, noch verspielt und braungebrannt, strömten erwartungsvoll in die Klassen. Nicht minder erwartungsvoll waren die Lehrer, die sie empfingen. Ein Teil der Kleinen hat das große Glück, eine Klasse für karpatendeutsche Kinder besuchen zu können - eine der 5 Grundschulklassen, die mit Hilfe gemeinsamer Bestrebungen errichtet worden sind, um den Angehörigen einer Minderheit beim Zurückfinden zu den eigenen Wurzeln, zur eigenen Identität zu helfen. Wir wissen, daß es gerade im Schulwesen sehr viele Probleme gibt, und wollen diese auch

nicht verschweigen. Was aber am Anfang jedes neuen Schuljahres von größter Wichtigkeit ist, ist die Motivation. Wünschen wir deshalb den Kleinen interessante Stunden und viel Freude in der Schulbank und den Programmlehrern aus Deutschland viele gute Ideen, Ausdauer und Erfolg bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit. Vergessen wir auch ihre slowakischen Kollegen nicht, die mit viel Fleiß bemüht sind, eine für sie Fremdsprache auf dem bestmöglichen Niveau zu beherrschen und weiterzugeben. Und verlangen wir von uns selbst, daß wir nach Kräften beiden Seiten mithelfen. Vermitteln wir das Beste unserer Kultur und unserer Traditionen, und tragen unser Schärflin durch die tägliche Kleinarbeit bei. Möge uns allen dazu der vorhandene Enthusiasmus erhalten bleiben.

Herzlichst Ihre

Gertrud GRESER

DAS ERNEUERTE KLEINOD IN DER ZIPS DIE EVANGELISCHE HOLZKIRCHE IN KESMARK IST WIEDER EIN HAUS GOTTES. VON DER EINWEIHUNG DER KIRCHE AM 25. AUGUST 1996.

BETRACHTUNGEN FÜR DIESE ZEIT

Liebe Leser!

Die Herbst-Sonnenwende am 22. September beendete endgültig die Herrschaft des Sommers, der, ehrlich gesagt, in diesem Jahr kein so idealer Sommer war. Naßkälte und Rauheit plagten die Leute in unseren Breitengraden und vielen haben sie die wohlverdienten Ruhetage im Urlaub verdorben. Trotzdem glaube ich, daß dieser Sommer doch nicht so ganz kühl war. Uns, den Karpatendeutschen haben die zahlreichen Treffen mit Landsleuten, durchwärmt vom Zusammengehörigkeitsgefühl, gegenseitiger Achtung und Verständnis, die Sommertage verschönert. Wär-

me strahlten die erneuerten und neu angeknüpften Freundschaften aus. Treffen mit Landsleuten, welche die Heimat ihrer Jugendjahre besuchten und die jüngeren die Heimat ihrer Eltern kennenlernen wollten, dies war für uns alle dieser erwärmende Hauch. Und aus dieser Menschenwärme werden wir Kraft für die kommenden Tage schöpfen. Es waren wunderbare Begegnungen. Von den vielen möchte ich nur einige anführen: das Heimmattreffen in Schwedler, die 625. Jahresfeier in Turz, das Heimmattreffen aus Ost- und Westdeutschland in Oberstuben, die Feier am Spitzenberg in Einsiedel a. d. Göllnitz u. a. Eines von den unvergeßlichen Erlebnissen hat sich auf der Bärenwiese in der Hohen Tatra ab-

gespielt, wo am 18. 8. drei volle Busse aus Mecklenburg-Vorpommern (Oberstübner, die am Heimmattreffen teilgenommen haben) ein Freundschaftstreffen mit den Zipsern - der OG des KDV Poprad/Deutschendorf - veranstalteten. Menschen, die sich früher nie gesehen und gekannt hatten, sangen gemeinsam deutsche Lieder, und scherzten in gemeinsamer deutscher Sprache, labten sich gemeinsam am Gulasch und gebratenen Würstchen. Auch der Kuchen roch nach Heimat...

Funken sprühten aus dem gemeinsamen Feuer und entbrannten neue Freundschaften überall, wo im Verlauf der Sommers kleinere oder größere Treffen waren, - ob hier, oder im Ausland, wo unsere Landsleute

zu Besuch waren. Behalten wir von diesen Funken, von diesen entbrannten Freundschafts-Feuerchen etwas in unseren Herzen als wärmende Erinnerung an den Sommer, an die Begegnungen der Menschen mit Menschen. Und denken wir daran, daß wir nicht nur unsere Nächsten haben, sondern auch Freunde - Landsleute. Daß wir zu der großen Familie angehören, die bereit ist, hilfreich zur Seite zu stehen.

Damit der Kreis unserer Freunde von Jahr zu Jahr wächst, damit wir auch bei Unwetter jeden Tag einen MENSCHEN treffen, das wünscht von Herzen

Ihre Gabriele KINTZLER



Roman Herzog über die Slowakei

Deutschland hat Interesse für die Integration der Slowakei in die Europäische Union sowie in die NATO. Dies erklärte am 30. August der deutsche Präsident Roman Herzog beim Abschiedsbesuch des bisherigen Botschafters der Slowakischen Republik in Deutschland Pavol Hamžík, der seine Mission im Zusammenhang mit seiner Ernennung in die Funktion des Ministers für auswärtige Angelegenheiten beendigte. Die deutsch-slowakischen Beziehungen sind auf einem guten Niveau, beide Länder haben unter einander keine ungelösten Probleme. Die BRD hat Interesse für eine weitere Entfaltung und Intensivierung der Beziehungen zur Slowakei, besonders zwischen den beiden Regierungen, sagte der deutsche Präsident. /kb/

Das Septembertreffen

Laut Informationen aus der Botschaft der Slowakischen Republik in Deutschland im Laufe des Gesprächs mit dem Außenminister der Slowakischen Republik Pavol Hamžík sagte sein deutscher Partner Klaus Kinkel daß er vorhat, in absehbarer Zeit die Slowakei zu besuchen. Einer der Anlässe für einen Besuch wäre - neben Themen der auswärtigen Politik - auch die Eröffnung der neuen Gebäudes der deutschen Botschaft in Bratislava/Preßburg.

Der Abschieds- und zugleich Antrittsbesuch des früheren Botschafters und neuernannten Ministers der auswärtigen Angelegenheiten der Slowakischen Republik beim Chef der deutschen Diplomatie fand am 2. September in der Bonner Residenz des Außenministers der BRD statt.

Im Gespräch für das Radiojournal des Slowakischen Rundfunks sprach Hamžík auch vom geplanten Besuch des slowakischen Premiers Vladimír Mečiar in Deutschland. Wie er bestätigte, wurde der Termin des Besuchs der Länder Hessen und Württemberg auf den 25. und 26. September festgesetzt.

Was die Besetzung des Postens des Botschafters der SR in Bonn betrifft, betrachtet dies Minister Hamžík für eine außergewöhnlich wichtige Aufgabe und will sie spätestens bis Ende dieses Jahres erfüllen. /kb/

Armeekontakte

Eine 20-gliedrige Gruppe von Offizieren der Armee der Slowakischen Republik nahm anfang September an der internationalen Kommandeurübung COOPERATIVE LANTERN teil, die im deutschen Militärausbildungsraum Münster abgehalten wurde. /kb/

Unternehmertreffen

In der Kongreßhalle des Hotels Poprad in Poprad/Deutschendorf wird am 27. September ein wirtschaftlich-kooperatives Treffen der slowakischen und deutschen Unternehmer stattfinden. Zwanzig deutsche und etwa 40 slowakische Firmen werden daran teilnehmen. Inhalt der Verhandlungen werden verschiedene Formen der Zusammenarbeit mit dem Schwerpunkt auf eine weitreichende Kooperation bzw. eine geschäftliche Zusammenarbeit sein. /kb/



Die Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland Frau Heike Zenker (2.Reihe) bei der Einweihung der erneuerten Holzkirche in Kesmark.

An alle Freunde des Kultur- und Begegnungsfestes

Gertrud GRESER

Zwei Monate trennen uns bereits vom Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark. Das Leben ist in seine gewohnten alltäglichen Geleise zurückgekehrt, und es blieb die Erinnerung. Die Erinnerung an eine gelungene Veranstaltung, die Deutsche und Nichtdeutsche aus mehreren Ländern Europas auf einer gemeinsamen Basis in Freundschaft und gegenseitigem Anerkennen zusammenkommen ließ, welches, so hoffen wir, den Grundstein einer Tradition gelegt hat, um Möglichkeiten für kulturelle Präsentation, Austausch und Weiterentwicklung zu bieten. Viele Dankworte sind beim Fest erklingen, sie konnten aber nicht alle umfassen. Ich möchte deshalb heute die Gelegenheit nützen, und allen privaten Spendern, die unser Fest als ihre Herzenssache betrachteten, von ganzem Herzen zu danken. Ein besonderer Dankesgruß soll dann auf diesem Wege Herrn Dr. Schumann und seinen Freundes- und Bekanntenkreis erreichen.

Ich möchte jedoch nicht nur das Finanzielle erwähnen; die menschliche Einsatzbereitschaft war nicht minder wichtig. Unser aller Anerkennung

gebührt dem Kulturreferenten des KDV, Herrn Eduard Buraš, der eine einmalige Leistung erbracht hat. Diese wäre aber nicht möglich gewesen ohne die aktive und selbstlose organisatorische Mitwirkung der Region Oberzips, der Karpatenblattredaktion und aller am Ablauf des Festes Beteiligten. Es sei mir hier auch gestattet, einen ganz persönlichen Dank an meine Eltern und meinen Sohn, sowie an Frau Burašová und den kleinen Richard zu richten: ohne ihre stille Aufopferung im Hintergrund sowie unendliche Geduld hätten wir Vieles nicht schaffen können.

Abschließend bleibt ein letzter Wunsch übrig: es mögen alle, die unsere Idee liebgewonnen haben, uns ihre Gunst bewahren, und im nächsten Jahr wieder dabei sein!

❖ ❖ ❖

Wir bedanken uns recht herzlich für die noch eingetroffenen Spenden für das Festival von unseren Landsleuten aus Deutschland: Frau Charlotte Garbella aus Babenhausen 20 DM, Frau Gabriele Meyer aus Rimbach 100 DM, Herr Dr. Karl Schumann aus Griesheim 300 DM und Herr Dr. Werner Fuchs aus Bornheim 100 DM.

ES WIRD SIE INTERESSIEREN

Die tschechisch-deutsche Deklaration - ein immer aktuelles Thema

Über die geplante tschechisch-deutsche Deklaration über die Versöhnung sollen die Koalitionspartner in Bonn noch im September verhandeln. Dies sagte am 5. September in München der Vorsitzende der bayerischen Regierung E. Stoiber. Die tschechische Partei sollte jedoch laut seiner Meinung einen direkten Dialog mit den vertriebenen Sudetendeutschen beginnen.

Die Annahme der tschechisch-deutschen Deklaration erwarten die Präsidenten der Tschechischen Republik Vaclav Havel und der Bundesrepublik Deutschland Roman Herzog bis Ende dieses Jahres. Beide erklärten dies in Pölička/Tschechien auf einer Podiumsdiskussion, die ein Teil der viertägigen Begegnung der tschechischen und deutschen Jugend war. Die Präsidenten führten jedoch nicht an, was die vorbereitete Deklaration enthalten werde. Laut Präsident Herzog kennt er selbst ihren neuesten Text nicht. Beide

Vertreter konnten auch nicht auf die Frage antworten, wie die Entschädigung der tschechischen Opfer des Nationalsozialismus gelöst werden wird. Laut der Meinung Herrn Herzogs sollte jedoch diese Frage in der Deklaration gelöst werden. Laut dem deutschen Präsidenten ist es erforderlich, in den tschechisch-deutschen Beziehungen die Wahrheit zu erarbeiten. Wichtig ist es jedoch, bei der Entschuldigung zu beginnen und die eigene Schuld zu definieren.

Präsident Havel ist der Meinung, daß die Annahme der Deklaration für die tschechische Republik eine „Stärkung des Gefühls der Gültigkeit der Rechtsordnung und dauerhafter Eigentumsbeziehungen“ bedeuten wird. Nicht minder wichtig ist auch, daß damit auch eine Nachricht ganz Europas über die Beseitigung der Hindernisse bei der gemeinsamen tschechisch-deutschen Zusammenarbeit gegeben wird. /kb-n/

**REGIONEN -
MOSAİK**

Košice / Kaschau

**H E S S E N
ist so schön...**

Auf Grund einer Einladung von Herrn Saenger, vom Deutsch-Europäischen Bildungswerk in Hessen / Wiesbaden/, in Zusammenarbeit mit Dr. Mehlfärber, dem Vorsitzenden der OG KDV Kaschau, unternahmen wir im Juli eine Studienreise ins Bundesland Hessen. Das Programm wurde in Zusammenarbeit mit H. Saenger und H. Peter Born, Bildungsleiter der Heimvolkshochschule Gensungen / wo wir die ganze Woche untergebracht waren / zusammengestellt. Die Busfahrt mit 35 Personen, Mitgliedern des KDV begann in Kaschau am 1. Juli. Am 2.07. um 16,30 wurden wir in Gensungen von H. Saenger herzlich begrüßt.

Am zweiten Tag unseres Aufenthaltes wurden wir vom Bürgermeister in Felsberg - H. Klaus Stiegel empfangen und mit der Geschichte der kleinen Stadt und ihren 15 Orten bekanntgemacht. Auf dem Rückweg erzählte uns H. Born die Geschichte des Städtchens, wobei wir besonders die alten Fachhäuser bewundern konnten.

Im 14 km entfernten Städtchen



Melsungen besichtigten wir die Bartwetterbrücke /1595/, den Eulenturm, den schönen Marktplatz und die 300-400 Jahre alten Fachwerkhäuser. Bei so vielen gut erhaltenen Bauten aus der Vergangenheit fühlten wir uns wie im Märchenland.

Bei den vielen Eindrücken und all dem Schönen, das wir gesehen haben, vergassen wir unsere Müdigkeit. Einen der schönsten Eindrücke bot uns die Stadt MARBURG. Wir hatten Möglichkeit das HERDER-Institut - bislang für uns ganz unbekannt - zu besuchen. Dort bewunderten wir die Sammlungen tausender Bücher, Dokumente, Zeitungsausschnitte, Landkarten in verschiedenen Sprachen aus der ganzen Welt. Für uns unbegreiflich, dass so ein Kunstwerk überhaupt entstehen konnte und immer weiter gefördert wird. Besonders neugierig waren wir auf die Kirche der Hl. Elisabeth, befindet sich doch auch in unserer Stadt der Dom der Hl. Elisabeth. An-

getan hat uns ganz besonders der goldene Schrein aus dem Jahre 1240, der zur Aufnahme der Gebeine der Hl. Elisabeth aus Thüringen diente.

Beim Spaziergang durch die Stadt lernten wir den Kern der Altstadt kennen.

Der nächste Tag führte uns nach Wiesbaden, der Hauptstadt vom Bundesland Hessen, wo wir atemberaubend den grössten und schönsten Festsaal /1871/ der Welt mit der Kaisersloge im Casino bewunderten. Beim Bestaunen dieser Pracht musste man in tiefes Nachdenken versinken. Wiesbaden wurde durch seine Heissquellen /67°/ weltbekannt und ist es auch noch heute. Während des Krieges fast ganz zerstört, heute kaum noch Spuren zu sehen. Sehr interessant der Kern der Altstadt, der die Form eines Schiffes hat. In der Stadtmitte steht die grösste Kuckucksuhr der Welt, vor der nicht nur wir stehen blieben.

Derselbe Tag bot uns noch ein schönes Erlebnis. In Begleitung von H. Saenger besuchten wir das Niederwalddenkmal, in der Höhe von 308 m. ü.M. das eine wunderschöne Aussicht über den Rhein mit seinen Schiffen und einen Blick direkt in das Land Rhein-Pfalz bietet. Erbaut im J. 1871 als Symbol des Sieges über Napoleon III. Einen schönen Ausklang des Tages brachte die Weinprobe in Hattenheim, wo nicht nur gegessen, getrunken, aber auch gesungen wurde und die Stimmung tat das Seine.

Den letzten Tag unseres Programms widmeten wir der Stadt KASSEL, wo wir uns an den riesigen Grünflächen - der AUE nicht satt sehen konnten. Wir besuchten auch die Gemäldegalerie „Alte Meister“ mit 132 Gemälden /Rembrandt van Dyck, Mogliani usw/. Ein einmaliges Erlebnis nicht nur für Kunstliebhaber.

Auf der Wilhelmshöhe lernten wir den grossen Bergpark mit dem „HERKULES“ kennen. Bei der Ansicht der künstlichen Wasserfälle, Kaskaden, in der Höhe von 525 m, kamen wir aus dem Staunen nicht heraus. Zu Füßen lag uns das alte Schloss und die Löwenburg, die wir leider nicht besuchten. Nach zwei Stunden mussten wir die Schau leider abbrechen, weil uns ein grosses Gewitter überraschte. Dort hätte man noch stundenlang in Ehrfurcht stehen und die Vergangenheit bewundern können.

Die Tage der vergingen wie im Flug. Am letzten Tag nahmen wir am Gottesdienst teil und beendeten ihn mit einem Spaziergang auf den Heiligenberg. Den Abschied feierten wir am Grillabend mit Würstchen, Singen, guter Laune und bedauerten, dass die schönen Tage mit so lieben Menschen so schnell vergangen sind.

Am Ende unserer Studienreise möchten wir betonen, dass jede Besichtigung mit professioneller

(Fortsetzung S.4)

Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz

**300 Jahre Freie Königliche Bergstadt Einsiedel
50 Jahre nach der Vertreibung**

Am 2. August '96 ab 18. Uhr war der große Saal der Begegnungsstätte fast vollbesetzt. Die Vorsitzende der Ortsgruppe des Karpatendeutschen Vereins Frau Irma Lumntzer begrüßte alle Anwesenden. Bei einem Stamperl Wodka, belegten Brötchen und Buchteln plauderten die Heimatbesucher mit den Einheimischen über die Vergangenheit, über schöne Zeiten und auch über traurige Ereignisse.

Am Samstag um 12 Uhr versammelten sich ca. 200 Einsiedler und Gäste am Kreuz auf dem Spitzenberg. In seiner Ansprache betonte der Bürgermeister Herr Dipl. Ing. Ludwig Kujnisch das friedliche Zusammenleben der Einsiedler nicht nur mit der slowakischen Bevölkerung, sondern auch mit den anderen Nationalitäten über Jahrhunderte und in der Gegenwart. Die Regionalvorsitzende des KDV Frau Erika König hob die gute Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung und mit den Landsleuten in Deutschland hervor. Frau Valeria Alznauer - Matrikelführerin der Gemeinde - las aus der Einsiedler Chronik. Einsiedel wurde 1696 zur freien königlichen Bergstadt erhoben und blieb bis zur Flucht 1944/45 und Vertreibung 1946 die

reinste deutsche Gemeinde (91,9%) in der Unterzips. Der Festakt wurde vom ev. Posaunenchor musikalisch umrahmt.

Auf dem Hehal (kleine Anhöhe) schmeckte der Gulyas, hervorragend von fleißigen Einsiedlern gekocht, bei den Klängen der Tanzkapelle aus Stoßjung und alt. Am Abend wurde in der Begegnungsstätte getanzt, und am Sonntag nachmittag der Abschied vorgenommen.

Erwähnen müssen wir den lustigen Auftritt des jüngsten KDV-Mitgliedes Ingrid Müller, und besonders hervorheben sollten wir ihre Großmutter Anna Müller geb. Patz und Emma Zöllner geb. Schneider, die einen Sketsch in einwandfreier Einsiedler Mundart geschrieben und aufgeführt haben. In Erinnerung bleiben uns die schönen Lieder, gesungen von der Sängergruppe unter der Leitung von Jani König. Bedanken wollen wir uns bei allen Spendern, bei allen Organisatoren und Helfern, und besonders bei der Kyffhäuser - Gemeinschaft, die an der Spitze mit Rudi Weag auch diesmal nicht mit leeren Händen nach Einsiedel gekommen ist. Ladislav J. MÜLLER

Ferienlager - eine gemeinschaftsfördernde

Medzev / Metzenseifen

Notwendigkeit

Nach der vorjährigen Bewährungsprobe wurde auch dieses Jahr in das Programm der Vereinsaktivitäten das Sommerlager für die Schuljugend eingereicht. Herr Gerhard Freissler von der Klemensgemeinde in Österreich, der im Vorjahr dieses aus der Taufe gehoben hatte, erkrankte und musste folglich vom diesjährigen Lagerleben absagen. Auch mussten wir den Lagerstandort aus Verpflegungsgründen in die Schule der Natur nach Ober-Metzenseifen verlegen. Das Interesse war gross, 57 Jungen und Mädchen verbrachten hier vom 19. bis 27. August einen freudevollen Aufenthalt. Die Eröffnung des Lagers begann mit einer deutschen Festmesse in Ober-Metzenseifen, zelebriert vom Herrn Dekan Jozef Sokolský. In seiner an die Kinder gerichteten Predigt wies er auf das christliche Gemeinschaftsleben hin und ermutigte sie zum Lernen. Musikalisch wurde die Messe von Mitgliedern unseres Sängerkchores unter der Orgelbegleitung des Jungkantors Herrn Johann Ivan umrahmt. Versehen mit dem priesterlichen Segen begann das Lagerleben der nach Altersstufen eingeteilten Belegschaft. Unsere lieben Studenten vom Sportbund Sudeten aus Deutschland, unter der Führung von H. Hauke Floter waren schon einen Tag zuvor angereist, sie waren wieder dabei und wurden von den Kindern herzlichst begrüsst. Eine

waschechte deutsche Konversation, die man nicht umgehen konnte, war die Garantie einer weiteren Vertiefung der Sprachkenntnis im Kinderkreis. Den Vormittagsstunden war lockerer Deutschunterricht einberäumt, der Dank der Einsatzbereitschaft der Lehrerinnen Frau Dr. Renate Fox, Helene Meder und Beate Puchir hemmungslos verlief. Beim Musikunterricht war uns auch Herr Anton Naber aus Österreich kurzfristig behilflich. Die Nachmittagsbeschäftigungen konnten von den Kindern frei gewählt werden. Dieser Wirkungsbereich wurde den Studenten überlassen, denen diese Betätigung kein Neuland war. Neben Sportveranstaltungen, Spiel und Wettbewerben wurden Streifzüge durch die nahe gelegenen schönen Wälder unternommen, oder bastelfreudig die Handfertigkeit erprobt. Ein Ausflugstag ermöglichte den Besuch der geschichtsträchtigen Zipserstadt Leutschau, als auch der Zipser Burg. Viel zu schnell vergingen die Tage, die Studenten mussten noch zwei Tage vor dem Lagerabschluss abreisen. Beim Lagerfeuer, auch in Anwesenheit der Eltern oder Grosseltern wurde bis in den späten Abend das Abschiedsfest gefeiert. Es erklangen frohe Lieder, ein vitaminreicher Freundschaftstrank besiegelte unsere Zusammengehörigkeit. Ein schöner Sommerabend, dem auch der Mond sein fahles Licht gönnte und der mit einem kräftigen „Wiedersehen“ endete. Der letzte Tag des Lagerlebens fand seinen Abschluss in der Begegnungsstätte mit einer Diskothek, bei welcher unsere Jugendspielgruppe mit Gesang und Musik zu einem stimmungsvollen Ausklang beitrug. Wir können mit Genugtuung feststellen, dass auch das diesjährige Ferienlager seinen Zweck erfüllte und unsere Erwartungen nicht enttäuschte. Und das ist in erster Reihe der Verdienst der Frau Gertrude Liegefild aus Regensburg und unserer Vorsitzenden der OG Frau Erna Antl, denen die Lagerleitung oblag und die den reibungslosen Ablauf des Lagerlebens überwachten. WB

H E S S E N ist so schön...

(Fortsetzung von S. 3)

Führung und detaillierten Informationen stattgefunden hat.

Die Gestaltung des ganzen Programms war wirklich sehr lehrreich und geistvoll, wir lernten nicht nur Städte, historische Denkmäler, Bauten und wundervolle Natur kennen, sondern auch Menschen, die wirklich noch Menschen geblieben sind. Vorallem müssen und wollen wir Jenen dankbar sein. Unser Dank gilt besonders H. Saenger aus Wiesbaden, H. Born, Frau Bange und Frau Hilgenberg aus Gensungen und H. Dr. Mehlfärber, der durch seine Kontakte die Studienreise ins Leben rief und ermöglichte.

Liebes - schönes HESSEN mit Deinen Bergen, Tälern, Burgen und lieben Menschen bleib noch lange so, wie Du bist. Vielleicht sehen wir uns mal wieder!
M.G.

REGIONEN -
MOSAİK

HEIMATTREFFEN IN OBERSTUBEN



Etwa 180 Teilnehmer aus Mecklenburg-Vorpommern nutzten die Möglichkeit, das Heimattreffen in Oberstuben zu besuchen. Schon in den Reisebussen, die aus dem Raum Schwerin, Satow und Rostock kamen, war die Vorfreude auf das Wiedersehen mit vielen Verwandten und Bekannten zu spüren. In der alten Heimat, im Geburtsort, fand das Heimattreffen statt. Zum ersten Mal, und so hatte dieses Heimattreffen eine besondere Bedeutung bekommen. Lob und ein großer Dank gilt den Organisatoren, den Mitgliedern des Karpatendeutschen Vereins, aber auch den Nichtmitgliedern, die fleißig mitgeholfen haben. Trotz vieler Schwierigkeiten haben unsere Landsleute in Oberstuben Unmögliches möglich gemacht. Die Schuldirektion, der Bürgermeister, andere Institutionen und viele slowakische Mitbürger brachten Verständnis entgegen und gaben Unterstützung bei den Vorbereitungen dieses einmaligen Heimattreffens.

Als Auftakt dieser Begegnung war die Denkmaleinweihung für die gefallenen des zweiten Weltkrieges und der Gottesdienst, der von Herrn Pfarrer Korytak zelebriert wurde. Etwa 600 Landsleute füllten anschließend die Hauptstraße und gingen gemeinsam zur Sporthalle, zur Begegnungsstätte dieses Heimattreffens. Die Trachtenfrauen, es waren etwa 60, führten diesen „Marschzug“ an. Sehr ergreifend - diese spürbare Gemeinsamkeit, nicht nur für die unmittelbar Beteiligten.

In der Sporthalle wartete schon der Kaffee und ausgezeichnete Kuchen, der für das leibliche Wohl sorgte. Herr Tibor Hogh, der auch für die Dekoration des Saales sorgte, eröffnete das Heimattreffen und übergab für die Begrüßung zunächst dem Vorsitzenden des Vereins Oberstuben, Herrn Alois Rurik das Wort. Es folgten Herr Šarlina - Bürgermeister v. Oberstuben, Herr Günter Straka -

Vorsitzender des Arbeitskreises Oberstuben aus Iggingen, Herr Johann Stricz - Vorsitzender des Landesverbandes Mecklenburg - Vorpommern, Herr Axel Matrisch, - Bürgermeister der Gemeinde Satow und Herr Oswald - Vorsitzender der Region Hauerland. Die Würdigung dieses Tages, die in allen Reden zum Ausdruck kam, ist sicher von allen Anwesenden wahrgenommen worden. Es wurde damit ein deutliches Zeichen gesetzt für künftige Begegnungen.

Die heimatliche Verbundenheit wurde anschließend durch die gemeinsame Polonaise der Trachtenfrauen aus Oberstuben, aus den alten und neuen Bundesländern sowie einiger Trachtenherren besonders zum Ausdruck gebracht. Durch die stimmungsvolle Darbietung wurde jeder angesprochen - die Emotion fand keinen Halt. Die Kindergruppe aus Oberstuben schloß sich mit zwei deutschen Liedertänzen an und die Tanzgruppe aus Mecklenburg sowie aus Herlikhofen bei Stuttgart beendeten diesen Reigen. Die Singgruppe aus Oberstuben, die schon viele Herzen eroberte, gab auch hier ihre wunderbaren Stimmen preis.

Sie umrahmte das kleine Kulturprogramm. Bei dieser Gelegenheit möchte ich und im Namen unserer Landsleute dieser Singgruppe weiterhin viel Erfolg und gute Gesundheit wünschen und besonders Milka Sklenar sowie ihrer Tochter Liesl für ihre unermüdete Mühe danken.

Es folgte die Ehrung der 80-jährigen und älteren Landsleute sowie die Ehrung der Teilnehmer des Geburtsjahrganges 1931. Sicher sind besonders hierbei viele Erinnerungen wach geworden.

Bei Musik und Tanz ging das fröhliche aber auch besinnliche Beisam-

am 17. 8. 1996

mensein für viele Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden.

Eine Begegnung, - sie wird sicher bei allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben!

Habt Dank, Ihr lieben Landsleute in Oberstuben!!!

„Es lebe hoch unser Oberstuben, wir bleiben dir immer treu!
Wir sind aus dir entsprossen und kommen gern immer aufs Neu!“

(Auszug aus dem Gedicht von Josef Roob gewidmet seinem Kollegen Tibor Hogh anlässlich des Heimattreffens in Oberstuben am 17. 08. 96)

Im Namen der Teilnehmer aus Mecklenburg-Vorpommern
Lydia RUSSNAK

**BEGEGNUNG
DER HAUERLÄNDER AUS MECKLENBURG - VORPOMMERN
MIT ZIPSER LANDSLEUTEN IN DEUTSCHENDORF/POPRAD**

Geplant wurde diese Begegnung schon in Schwerin, Satow und Rostock, als die Vorbereitungen für die Reise zum Heimattreffen nach Oberstuben begannen. Ein Anliegen vieler unserer Landsleute, gilt es doch die Gemeinsamkeit aller Karpatendeutschen untereinander zu pflegen. In unserem Land haben viele Landsleute aus der Zips ihre neue Heimat gefunden.

Die Gelegenheit, das Heimattreffen in Oberstuben mit einer Begegnung in Deutschendorf zu verbinden, haben wir gern genutzt, zumal uns Herr Majovsky, Vorsitzender des Vereins in Deutschendorf, mit seiner Unterstützung sehr entgegen kam.

Etwas Neues sollte begonnen werden. Zwei Regionen gingen auf-



einander zu. Ein etwas mit Spannung geladenes Gefühl bewegte sicher alle Gemüter.

Es war der 18. 08. 96, gegen Mittag trafen wir in Deutschendorf ein. Dort wurden wir schon von einigen Vorstandsmitgliedern und Herrn Majovsky erwartet. Ein schöner und bewegender Moment, wenn „UNBEKANNTE“ sofort eine sehr freundschaftliche Atmosphäre aufkommen lassen.

Herr Majovsky führte uns zunächst in ein Klubhaus der Firma Whirpool in Matzdorf. Festlich gedeckte Tische im Eßsaal luden zum gemeinsamen vorzüglichen Mittagessen ein. Eine riesengroße Tafel bot für alle Teilnehmer (etwa 175 Personen) Platz. Herr Majovsky begrüßte uns und gab eine kurze Übersicht zur Geschichte der Stadt Deutschendorf. Gegen 14.00 Uhr ging es dann in Richtung Tatranská Lomnica zur Bärenwiese. Mitten im Wald liegt dieses idyllische Plätzchen. Aus Naturhölzern gefertigte Tische, Bänke, Hütten und Bühne füllten diese freie Fläche, - in der Mitte des Platzes eine offene Feuerstelle, um Speck und Wurst am Spieß braten zu können. Landsleute aus der Region Deutschendorf waren schon anwesend.

Die freundlichen Gastgeber, das schöne Wetter, die herrliche Gegend mitten in der Natur entfachten sofort ein fröhliches Miteinander. Unkompliziert und entgegenkommend von beiden Seiten waren sofort Gespräche vorhanden. Der verführerische Duft des Kesselgullaschs trug auch noch sein Schärfelein zur lockeren Stimmung bei. Es sollte auch das Musizieren in den Vordergrund rücken, denn bekanntlich kennt die Musik keine Grenzen. Und so, ganz unvorbereitet, schreitet plötzlich die Trachtengruppe aus Mecklenburg (Oberstubener Tracht) mitten aus dem Wald in Richtung Bühne mit Akkordeonbegleitung von Herrn Josef Tschullik (Oberstubener Hochzeitsmelodie) und führte drei Volkstänze unter Leitung von Frau Matrisch vor. Mit der Singgruppe aus Deutschendorf und mit einigen gemeinsamen musikalischen Einlagen ging es weiter.

Die fröhliche Stimmung war einfach da, - kaum zu beschreiben. Selbstverständlich kam das Essen nicht zu kurz. Der Kesselgullasch schmeckte ausgezeichnet, die Grillwurst, der Speck aber auch das Bier und der Borowitschka.

Das Bemühen, gemeinsam etwas zu unternehmen, unsere Landsleute etwas näher zu bringen, ist uns gelungen. Unsere gemeinsame Geschichte verbindet uns. Wir danken ganz herzlich, liebe Zipser Landsleute, für Ihre Unterstützung bei der Gestaltung dieser beeindruckenden Begegnung.

In meinem und im Namen unserer Landsleute grüße ich Sie ganz herzlich.

Ihre Lydia RUSSNAK

Ein wunderbares Treffen

Ein Heimattreffen - zugleich aus Ost- und Westdeutschland in Oberstuben gab es noch nicht. Dies war das erste Heimattreffen und mehr als 400 kamen zusammen, um die wunderschöne Atmosphäre der Heimat zu genießen.

Beim Denkmal den Opfern des 2. Weltkrieges und anschließend in der Kirche floßen viele Tränen. Jeder der Anwesenden hatte Grund dazu, für jemanden zu beten, der nur noch in der Erinnerung weiterlebt und im Herzen Wunden öffnet. Die Heimatkirche hat eine eigenartige Macht, die Nähe Gottes spürbar zu machen mit dem Segen für Frieden und Liebe.

Der kulturelle Teil des Treffens begann nach dem Gottesdienst in der Räumlichkeiten der neuen Schule. Offizielle Begrüßungen in deutscher und slowakischer Sprache wechselten mit Gesang und Tanz ab. Unserer Ortsgruppe wurde auch eine große Überraschung zuteil. Herr Johann Stricz, der Vorsitzende der Karpatendeutschen aus Mecklenburg - Vorpommern zusammen mit Frau Lydia Russnak übergaben unserer Ortsgruppe ein Geschenk vom 1.000 DM, welche unsere Oberstübner aus diesem Landesverein durch eigene Sammlung uns spendeten. Herzlichen Dank, liebe Landsleute! Herr Alois Rurik, der Vorsitzende unserer OG dankte herzlich für dieses Geschenk, aber auch allen, die sich an der Gestaltung dieses Treffens mit Rat, Tat und Aufopferung beteiligten.

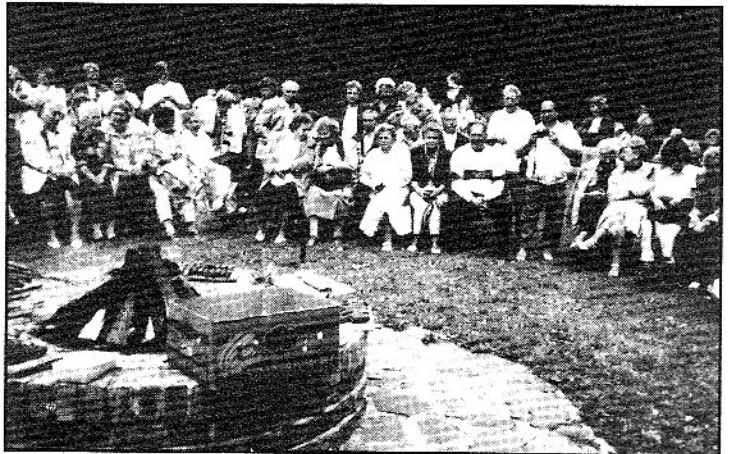
Die Oberstübner Singgruppe, geleitet von Frau Emilie Sklenár, be-

grüßte unsere Landsleute mit dem schönen Lied „Wir kommen heut ihr lieben Leut“ (und noch viele schöne Lieder) Dieses Lied erregte in den Herzen aller Anwesenden jenes ungewöhnliche Gefühl der ewigen Sehnsucht und Verbundenheit zu dem lieben alten Heimatdorf. Auch die Gäste ließen sich sehen. Schöne Lieder und Tänze in Oberstübner Volkstracht führten die Landsleute aus Schwäbisch Gmünd und Rostock-Satow vor. Alle Gruppen trugen mit ihrer Heimattracht zur feierlichen Atmosphäre diese Abends beträchtlich bei. Die schönen Lieder und unsere Muttersprache, oft noch in unserer Mundart gesprochen, klangen wieder an diesem Abend, so wie einst in den alten Zeiten. Trotzdem wir bemüht sind, diese Mundart zu pflegen, müssen wir zugeben, daß uns dies leider nicht mehr gelingen will und kann, denn unsere Jugend spricht meistens nur noch hochdeutsch und slowakisch.

Zum Abschied in den nächsten Tagen wurde eine Heilige Messen gedient und dann nach gemeinsamem Lied „Wahre Freundschaft“ fuhren unsere ehemaligen Bürger zurück in die Ferne, die jetzt ihre neue Heimat ist.

Unsere lieben Oberstübner, wir wünschen Euch allen, wo immer ihr nun lebt, viel Freude, Glück und Gesundheit. Erzählt Euren Kindern vom Heimatdorf und unserem schönen Karpatenland.

Wir danken Euch alle für Euren Besuch und hoffen auf ein „Wiederkommen“. Helene KAPUSTA



Auf der Bärenwiese wärmte die Anwesenden nicht nur das Feuer, sondern vor allem das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Auf dem Bild oben: Lydia Russnak, Johann Stricz und Vladimir Majovsky.

Sommerbesuche

Die Ackermann-Gemeinde wurde 1946 von heimatvertriebenen Sudetendeutschen Katholiken in München gegründet, um den entwurzelten Landsleuten einen Orientierungspunkt in der Fremde zu geben. Nachdem man in den ersten Jahren damit beschäftigt war, die eigene geistige und materielle Not zu überwinden, engagierte sich die Ackermann-Gemeinde in der Folgezeit besonders damit, den verfolgten Christen in der Tschechoslowakei beizustehen. Dies setzt die Ackermann-Gemeinde auch jetzt nach dem Zerfall des kommunistischen Machtsystems fort. Die Ackermann-Gemeinde in der Diözese Fulda hatte seit 1990 bereits mehrere Fahrten in die alte Heimat nach Böhmen und Mähren unternommen. Dieses Jahr organisierte der Diözesanvorsitzende Wilhelm Böhm zum ersten Mal eine Fahrt in die Slowakei, um das kulturelle Erbe der deutschen Besiedlung in diesem Gebiet zu erkunden. Besonders beeindruckt waren die Teilnehmer dieser Fahrt von den Begegnungen mit den OG der Karpatendeutschen in Metzenseifen, Hopgarten und Deutschen-dorf. So folgte man mit großem Interesse der Vorführung des Betriebs einer alten Hammermühle in Metzenseifen. Die Darbietungen des Metzenseifener Chores hinterließen jedoch einen noch größeren Eindruck. Leider war die Zeit für persönliche Gespräche viel zu kurz. Die Hopgärtner Gruppe sang und tanzte der Ackermann-Gemeinde im Lublauer Bad ihr Repertoire vor, wobei besonders die Vorführung der „Verheiratung“ große Aufmerksamkeit fand. In Deutschen-dorf/Poprad, traf man sich an einem Abend im Hotel zum Kennenzulernen und um über das gegenseitige Schicksal zu sprechen. „Uns war bisher nicht bekannt, daß die Slowakei solche Kunstschatze birgt“, war die einhellige Meinung der Reisegruppe, denn Besichtigungen in Neusohl, Schemnitz, Kaschau, Bartfeld, Leutschau, Käsmark und Georgenberg standen genauso auf dem Programm wie die Zipser Burg und das Zipser Kapitel. Eine Wanderung in der Hohen Tatra und eine Floßfahrt auf dem Dunajetz rundete das Programm ab. In Unterschmecks nahm die Gruppe schließlich an einer Messe mit dem Zipser Bischof Tondra teil, der selbst bereits oft an Tagungen der Ackermann-Gemeinde in der Bundesrepublik teilgenommen hat. „Wir werden wieder zu Euch kommen, war der feste Vorsatz, mit dem sich die Fuldaer Ackermann-Gemeinde von ihren neu gewonnenen Freunden in der Slowakei trennte.

Wilhelm BÖHM

Zwischen Nürnberg und Rothenburg ob der Tauber liegen einige Ortschaften mit Jakobskirchen. Ihre evangelischen Pfarrämter haben einen Prospekt herausgegeben - eine Einladung zur Pilgerschaft.

Es ist ein Teil der Jakobswege in ganz Europa. Vor allem kann man diesen Weg weiter über Frankreich nach Spanien in die Stadt Santiago de Compostela führen, zum Grab des Apostels Jakobus d.Ä. Man kann ihn aber auch in der Gegenrichtung verlängern, über Tschechien und die Slowakei nach Krakau. Bei uns führt er natürlich über Leutschau.

Oft wird Leutschau mit der Stadt Rothenburg ob der Tauber verglichen. Mit Recht, wenn man die mittelalterliche Bausubstanz vergleicht, besonders die Wehranlagen, allerdings nicht stilmäßig. Nur der heutige Zustand der Städte ist nicht zu vergleichen. In Leutschau ist in der letzten Zeit viel geschehen, aber es ist nur der Anfang eines langen Weges.

Besser kann man die Kunstschatze in beiden Städten vergleichen. Meister Paul aus Leutschau wird mit dem Würzburger Künstler Tilman Riemenschneider gleichgesetzt. Beide Schnitzarbeiten gehören zu den schönsten Werken der deutschen Spätgotik.

In der evangelischen Kirche St. Jakob zu Rothenburg ist der schöne Heilig-Blut-Altar mit dem Letzten

Der Jakobsweg

Abendmahl im Schrein zu sehen, eine Holzschnitzarbeit, -Meisterwerk von großer Ausdruckskraft. Tilman Riemenschneider hielt den Augenblick fest, als Christus den Verräter Judas kennzeichnet und alle Apostel aufgeregt diskutieren.

In der katholischen Jakobskirche zu Leutschau ist in der Predella des Hochaltars dasselbe Thema von Meister Paul aus Leutschau bearbeitet. Seine Darstellung ist anders. Die Jünger essen und trinken ruhig, außer Judas, und sie scheinen von seinem Verrat nicht zu tief betroffen zu sein. Der heilige Jakob ist überlebensgroß im Schrein plaziert und die untere

linke Tafel zeigt seine Enthauptung.

An der oben beschriebenen Strecke befinden sich unzählige katholische und evangelische Jakobskirchen mit bewundernswerten Kunstwerken. Sie warten auf christliche Pilger die schreiten, fahren oder fliegen. „Vielleicht setzt sich der Weg über Nürnberg und Rothenburg hinaus fort, um so zur Begegnung zwischen Menschen und Gemeinden zu werden.“ So steht es im Prospekt für den 85 Kilometer langen Abschnitt von Nürnberg, über Heilbronn nach Rothenburg ob der Tauber. Der Europarat hat 1986 den Jakobsweg als ganzen zum europäischen Kulturgut erklärt.

Marian MARKUS



Abendmahlsszene von Tilman Riemenschneider.

Die evangelische Jugend aus der Slowakei und Deutschland baut unter der Hohen Tatra ihr Haus

MIT GOTTES SEGEN

Der erste Septembersonntag war in Veký Slavkov/ Großschlagendorf unter der Hohen Tatra ein außergewöhnlicher Tag vor allem für die evangelischen A.B. Gläubigen, die sich hier aus der ganzen Umgebung zur Einweihung des Grundsteines des zukünftigen Hauses der Gemeinschaft der evangelischen Jugend in der Slowakei versammelten. Unter Teilnahme des Bischofs des Ostdistriktes der Evangelischen Kirche A.B. Ján Midriak weihte den Grundstein und die Baustelle der Senior des Tatra-Seniorates Branislav Matejka ein. Anwesend waren auch zahlreiche Gäste aus Deutschland, vor allem Ernst Ludwig Vatter, Vertreter des Evangelischen Jugendwerkes Baden-Württemberg, das finanziell und auch praktisch den Bau des Hauses durch Entsendung von Fachleuten und Arbeits-einsatz aus den Reihen der deutschen evangelischen Jugend unterstützt. Die Feierlichkeit umrahmten zwei kirchliche Sängerköre aus Poprad-Velká.

Schon der auf dem Grundstein geschriebene Text „Und bauet euch zum geistlichen Hause.“ (Zitat aus dem 5. Vers, 2. Kapitel, Erster Brief des Petrus) bekundet, welchem Zweck dieses Werk dienen wird. Wie uns der Administrator für Großschlagendorf, der ev. Pfarrer aus Poprad-Velká H. Jozef Vereščák informierte, ist

das Haus für kirchliche Bildung vor allem der Jugend bestimmt. Es werden darin Konferenzen, bib-

lische Lager und andere Veranstaltungen stattfinden. Investor dieses Bauwerks ist die Gemeinschaft der evangelischen Jugend in der Slowakei, einen großen Anteil an der Finanzierung wird die Baden-Württembergische Landeskirche durch Spenden der Gläubigen tragen.

Das Grundstück für den Bau wurde der Gemeinschaft von der Ev. A. B. Kirchengemeinde in Großschlagendorf mit unentgeltlichem Nutzungsrecht für 99 Jahre zur Verfügung gestellt. Dies wird das größte von den gegenwärtigen Gemeinschaftshäusern in der Slowakei sein, das außer Gesellschafts- und Tagungsräumen auch Unterkunftmöglichkeit für 50 Personen bieten wird. Die Arbeiten sind im vollen Gang schon in diesem Jahr. Es beteiligten sich daran die ersten 40 jungen Gläubigen aus Deutschland und die gleiche Anzahl junger Leute aus allen Gebieten der Slowakei.

Die letzten Jugendlichen aus Deutschland verließen den Bau am 6. September, aber nächstes Jahr werden vom April in 14-Tage-Abständen weitere Freiwillige aus Deutschland und der Slowakei am Bau arbeiten. Das Haus sollte bis zum Winter 1997 unter Dach sein und in kürzester Zeit beendet werden, damit es je früher seinem Zweck dienen kann. (kb-n)

Die Neueinweihung der evangelischen Artikular-Holzkirche in Kežmarok/Kesmark.

Unter Teilnahme der Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in der Slowakei, Frau Heike Zenker wurde Sonntag den 25. August d.J. nach umfangreicher Rekonstruktion das nationale Kulturdenkmal - die evangelische Artikular-Holzkirche in Kesmark neu eingeweiht. Die erste Einweihung erfolgte nach dem Erbau am 15. August 1717.

Der Festgottesdienst begann um 9,00 Uhr. Die Neueinweihung vollbrachte der Bischof des Ostdistriktes der Evangelischen Kirche A.B. in der Slowakei Ján Midriak, der in seiner einführenden Ansprache mehrmals betonte, daß auch wenn dieses Kleinod ein nationales Kulturdenkmal ist, ist es vor allem ein Gotteshaus. Generationen Evangelischer aus Kesmark und der Umgebung traten jahrhundertlang mit Ehrfurcht und Demut ein, fanden hier Sicherheit, Ermutigung und geistige Unterstützung in den für die Kirche ungünstigen Zeiten, hier hörten sie Gottes Wort, festigten sich im Glauben ihrer Väter, um sie den nachfolgenden Generationen weiterzugeben. Es ist deshalb sehr erfreulich, daß die Kirche wieder ihrem Zweck dienen wird, für welchen sie mit Gefühl für Schönheit und als wahres Meisterwerk vor beinahe 280 Jahren erbaut wurde.

Die Erneuerung begann im Oktober 1991, nachdem sie dem ursprünglichen Eigentümer - der Ev.A.B.Kirchengemeinde zurückgegeben wurde. Das Objekt war in katastrophalem Zustand, Seine Rekonstruktion initiierten und unterstützten nicht nur die evangelischen Gläubigen und die gesamte kulturelle Gemeinschaft in der Slowakei, sondern vor allem die Karpatendeutsche Landsmannschaft und das Hilfskomitee für die evang.-luth. Slowakeideutschen in Stuttgart. Unter den Landsleuten in Deutschland aber auch in anderen Ländern wurden Sammlungen für die Rettung und Erneuerung der Kirche vorgenommen. Die Rekonstruktionsarbeiten verbrauchten 13,5 Millionen Sl. Kronen, zwei Drittel davon finanzierte der staatliche Fonds Pro Slovakia, der Restbetrag bestand aus zahlreichen Sammlungen der Landsleute aus dem Ausland, Beiträgen des Bundesministeriums des Inneren in Bonn, der Europäischen Kommission Brüssel, der Stadt Kesmark und der Ev.Kirchengemeinde in Kesmark.

Als erstes mußte die Kanalisation und die Pflasterung gelegt werden. Es folgte die neue Untermauerung und das Holzgehäuse, Rekonstruktion des Dachstuhls, Erneuerung des Dachbelages, neuer Lehmverputz und Kalkverputz. Gleichzeitig mit den Rekonstruktions- und Restaurationsarbeiten wurde auch mykologische Durchforschung der Holzmaterie durchgeführt. Nach Besichtigung der bemalten Holzdecke wurde der Belag demontiert, gereinigt, verfestigt, retuschiert und oberflächenbehandelt. Restauriert wur-

de die kostbare Orgel, die Bänke und weitere Teile der Innenausstattung. Die Dominanten der Kirche sind der Altar und die Kanzel vom Holzschnitzer Johann Lerch. Untraditionell und für evangelische Kirchen untypisch ist die reiche Verzierung, Schnitzerei und Malerei. Dies alles haben die Mitarbeiter der Staatlichen Restaurations-Ateliers in Levoča / Leutschau gewissenhaft erneuert. Damit wir uns leichter den Umfang der Arbeiten vorstellen können, ist zu beachten, daß die ungemäin kühne Wölbung im mächtig wirkenden Innenraum von vier mächtigen Säulen

Das Kleinod ist ein Gotteshaus

und den Außenwänden getragen wird. Im Erdgeschoß der Kirche sind 1062 Sitzplätze und auf den 6 Chören noch 479 Sitzplätze. Alle diese Plätze, aber nicht nur die Sitzplätze waren am Tag der Einweihung voll besetzt. Die Menschen standen auch zwischen den Bänken, manche konnten nicht mehr in die Kirche herein.

Wunderbar und überzeugend klang durch die Kirche das gleichzeitig deutsch und slowakisch gesprochene Glaubensbekenntnis. Jeder von den in der Kirche Anwesenden sprach zu Gott in seiner Muttersprache. Die Festpredigt des Festgottesdienstes hielt der Gast aus Stuttgart, Pfarrer Andreas Metz. Gleich am Anfang seiner Predigt betonte er, daß diese einzigartige Kirche gerettet wurde, die in ihrer Geschichte viele Stürme überstanden hat. „Angesichts der hervorragenden Wiederherstellung dieser Kirche könnten sich Viele zufriedener zurücklehnen und denken: Die Arbeit ist geschafft. Jetzt können wir uns ausruhen! Im Gegenteil! Die Hauptarbeit beginnt gerade erst. Denn beim Bau der Kirche geht es nicht in erster Linie um Steine, Balken, Ziegel, Fenster und Dächer, sondern es geht um Menschen...“ sagte in seiner Predigt Pfarrer Andreas Metz und beendete sie mit den Worten: „Bitten also auch wir, daß Jesus uns hilft, seine Gemeinde zu bauen, indem er uns seinen Geist verleiht. Dann werden wir die Kraft geschenkt bekommen, nicht nur steinerne und hölzerne Tempel zu bauen, sondern geistliche - die Gemeinde Jesu Christi.“

Es klangen noch viele aufrichtige Worte bei diesem Festgottesdienst in Kesmark, ob als Dankworte vom örtlichen Pfarrer Ondrej Koč, vom Vorsitzenden des Hilfskomitees für die evang.luth. Slowakeideutschen Dr.Emmerich Streck, vom Senior des Tatra-Seniorates Branislav Matejka oder vom Bürgermeister der Stadt Kesmark František Grohola. Alle



sprachen mit Stolz von diesem erneuerten Werk und dankten allen, die zu dieser Erneuerung beigetragen haben. Ein Grußwort sprach auch die Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland Frau Heike Zenker, die zum Schluß sagte: „Der Untergang der Kirche drohte in der Zeit des Kommunismus. Der Verfall schien unaufhaltbar. Dank der zarten Revolution wurde er aufgehalten. Die Restaurierung der Kirche, an der zielbewußt die Karpatendeutschen aus der ganzen Welt, vor allem aber der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei und die Karpatendeutsche Landsmannschaft in Deutschland gearbeitet haben, konnte beginnen. Das Kulturministerium der Slowakischen Republik hat großzügig den äußerlichen Aufbau dieses Gotteshauses unterstützt, das ein nationales Kulturdenkmal ist. Sie alle wissen, wie lange die Neugeburt dieses einmaligen Denkmals dauerte. Jetzt ist das gemeinsame Werk der Deutschen und der Slowaken vollendet. Die Kirche ist nicht nur ein Symbol des deutschen protestantischen Geistes, sondern sie steht auch durch Jahrhunderte dauerndes friedliches Zusammenleben der Deutschen und der Slowaken in der Zips. Möge der Geist dieses schlichten, würdevollen Gotteshauses, das alle Schicksalsschläge seiner Gemeinde durchgehalten hat, den Bürgern der Stadt Kesmark und der Region Kraft geben, damit sie die Transformation ihrer Region und ihres Landes so tatkräftig beenden, wie den Wiederaufbau dieser Kirche“.

Zu diesen treffenden Worten ist nichts mehr hinzuzufügen.

Gabriele KINTZLER

Leserkontakte

... das Zusammengehörigkeitsgefühl pflegen

Erst in der letzten Woche kam ich dazu, Ihr Karpatenblatt in Ruhe zu studieren. Ich muß sagen, daß Sie damit einen ausgezeichneten Querschnitt über das Leben der verbliebenen Deutschen in der Slowakei geben. Ich finde es sehr gut, daß Sie auch Berichte über das schwierige Leben am und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges zu Wort kommen lassen. Es ist einfach an der Zeit, daß sich mancher diese schrecklichen Erlebnisse von der Seele schreibt. Und vor allen Dingen ist Ihr Karpatenblatt notwendig, um den wenigen Deutschen in der Slowakei ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu geben. Ich wünsche Ihnen jedenfalls viel Erfolg bei Ihrer Arbeit. Unsere Gruppe war sehr angetan von der freundlichen Aufnahme in Metzenseifen und Hopfgarten, von den Gesprächen mit Ihrer Gruppe in Poprad. Natürlich galt unser Interesse auch den Kunstschätzen und ebenfalls der Hohen Tatra. Am vorletzten Tag hatten wir noch einen Abstecher in die Kleine Fatra in das Vratna-Tal unternommen... Aber im folgenden Jahr, so glaube ich, werden wir uns wieder die Slowakei als Zielgebiet vornehmen. Dazu wäre es gut, wenn Sie mir die Adressen der anderen Begegnungszentren und deren Ansprechpartner nennen könnten...

Wilhelm BÖHM, Fulda

Rückblicke einer Göllnitzerin

Beim Göllnitzer Treffen vom 9. 8. - 11. 8. 96 sah ich das Karpatenblatt, welches mir sehr gut gefiel. Ich möchte es abonnieren... Beim Treffen war es wunderbar, es war ein freudiges Wiedersehen, es floßen Tränen der Freude. Bei Tee, Kaffee und Kuchen war es ein gemütlicher Nachmittag. Es gibt dort einen Chor, - die Leute sind noch viel sangesfreudiger, als im „üppigen Westen“.

Die Leute, welche 1944 das Land teils wegen herannahender Front, teils dann später zwangsevakuert wurden, haben sich im Westen Häuser gebaut und eine zweite Heimat gefunden. Der Anfang war sehr schwer. Mit nichts, heimatlos und mittellose eine Existenz zu gründen. Viele sind an Kummer frühzeitig gestorben. Wir lernten sie schätzen, die neue Heimat, aber darüber hinaus die alte nie vergessen.

Beim Gulasch waren cca 50 Leute beisammen. Man plauderte in Grüppchen. Jeder wußte von früher viel zu erzählen. Gar manche meinten, sie haben falsch gehandelt und hätten sich in den Westen absetzen sollen...

Mir tut jeder Flüchtling leid, weil wir - Mutter und 4 Töchter 1944 auch Flüchtlinge waren. Wir wurden getrennt. Mutter (Oberländer Emma) wußte 5 Wochen nichts von der jüngsten, damals 12-jährigen Tochter Hilde. 4 Jahre weit weg von der Mutter und den Geschwistern meiner Mutter haben frühzeitig zum Tod geführt. Am Grab in Linz standen nur wir 4 Mädchen und der Vater.

Grete, die älteste, ist nach Australien ausgewandert, starb mit 50 Jahren, hinterließ 3 Jugendliche. Hilde starb mit 46 Jahren, hinterließ

4 Kinder. Vater verunglückte tödlich mit dem Auto (67. J.)

Es braucht niemand den Leuten neidisch zu sein, die sich ungewollt in den Westen absetzten. Die Deutschen, die in ihrer Heimat blieben, litten all die Jahre wenigstens nicht an Heimweh. Im Westen war kein Kommunismus, und daher ging der Aufbau viel schneller. Für mich ehemalige Zipserin war alles schön und gut. Es war gewachsene Kultur. Hier in Rosenau wurden vor 40 Jahren Häuser gebaut, alles in Reih und Glied, schöne Gärten schöne Straßen. Es erinnert einen nichts an Väter, Großväter, keine Heimatkultur. Ich war mit einer Tochter schon 3 mal in der Slowakei. Überall zeige ich ihr die Spuren der deutschen Kultur. Es müßte sich jeder Mensch die Frage stellen: Woher komme ich? und wohin gehe ich?...

Käthe GATTINGER
geb. Oberländer

„Der ist in tiefster Seele treu, der die Heimat liebt wie. Du!“ In Goldenen Lettern möchte ich dieses Dichterwort über diesen großen Tag der Heimat schreiben. Das Wort Heimat hat für alt und jung, arm und reich einen besonderen Klang. Wir alle haben eine Heimat, wo unsere Wiege stand, wo unsere Ahnen und Urahnen lebten, wo uns jedes Haus, jeder Weg, jeder Berg und jeder Bach und besonders die Menschen, ihre Lebensart, ihr Brauchtum, ihre Feste von Kindesbeinen an vertraut und lieb sind. Dort sind wir zu Hause. Dort fühlen wir uns geborgen. Da gehören wir hin. Wir sind geistig und seelisch verbunden mit diesen Menschen, mit dieser Heimat.

BERÜHMTE LANDSLEUTE

Zum 110. Geburtstag von Theodor August Sauter 15.8.1886 - 15.8.1996

Zu den bekanntesten, aber auch bedeutenden Persönlichkeiten der letzten Jahrzehnte in Kesmark und der Zips gehört zweifellos Theodor August Sauter, dessen 110. Geburtstag der 15. August 1996 ist. Wurde der Name »Sauter« genannt, war es für jeden Zipser selbstverständlich, daß auch das Wort »Karpaten-Post« folgte. So bildeten die beiden Namen nicht nur einen Begriff, sie waren auch der Ausdruck einer Familientradition, eines beruflichen Werdeganges, eines Lebenswerkes, sie prägten aber auch für Jahrzehnte das politische Geschehen der Deutschen in der Zips.

Theodor August Sauter wurde am 15. 8. 1886 in Kesmark in der Oberzips geboren. Um für seinen kommenden Beruf, der durch den väterlichen Betrieb schon bestimmt war, die fachlichen Voraussetzungen zu schaffen, trat er in die Höhere Handelsschule in Käsmark ein, die er 1903 absolvierte. Schon 1904 wurde er Mitarbeiter in der eiterlichen Buchdruckerei seines Vaters Paul Sauter, die er nach dessen Tode i. J. 1908 als Besitzer und Leiter bis zum Februar 1945 führte. Somit war er auch der verantwortliche Schriftleiter und Herausgeber der Wochenzeitung »Karpaten-Post.«

Am 5.2. 1921 heiratete er Frau Margarete Helene Kopp aus Zipser Bela, die nun durch ihre Liebe und bald auch durch ihre Können sowohl eine treusorgende Gattin als auch eine Helferin im Betrieb wurde. Eine Tochter, Helga, und zwei Söhne, Erhard und Kurt, entsprangen dieser glücklichen Ehe. Der

ältere Sohn Erhard, der als Nachfolger in der 3. Generation in die Schriftleitung der Zeitung eingetreten war und das Erbe seines Vaters und Großvaters weiterführen sollte, fiel mit 21 Jahren an der Ostfront. Erhard Sauter ist auch Verfasser der im Roland-Verlag, Preßburg, herausgekommenen »Zipser Volkstänze«, die von seiner hohen musikalischen Begabung zeugen

Leider mußte auch Theodor Sauter i. J. 1945 seine Heimat verlassen. Ein durch mehrere Generationen geschaffenes und aufgebautes Unternehmen fiel in die Hände fremder Menschen, mit denen er stets versucht hat, in gutnachbarlichem Verhältnis zu leben und zu arbeiten. Als Schafhirte mußte er in Lagau, Kreis Böhmisches Krummau, zuletzt arbeiten und alle Erniedrigungen, die damals einem Deutschen zuteil wurden, übersich ergehen lassen. Am 30. Juni 1949 verstarb er im Staatlichen Krankenhaus in Böhmisches-Krummau.

Seiner Witwe ist es gelungen und zu danken, daß die Belegexemplare, angefangen vom 6. Juli 1882 bis zum 22. 8. 1942, und viele im Verlag erschienenen Werke nach Westdeutschland gerettet werden konnten. Sie sind im Besitz des Sohnes Kurt in Herne.

Die Geschichte der »Karpaten-Post«, untrennbar verbunden mit dem Namen »Sauter«, und der Lebenslauf von Theodor Sauter wären unvollständig, würde man nicht auch den Vater Paul Sauter erwähnen. Er war der Lehrmeister seines Sohnes, von ihm erbt er alle Voraussetzungen, um das Werk fort-

Gedanken zum Tag der Heimat

Die Heimatliebe ist ein heiliges Gut, das allen Menschen zu allen Zeiten und in allen Nationen und Kontinenten - als Gottesgeschenk mit in die Wiege gegeben wurde. Daher ist die Sehnsucht in der Fremde nach der Heimat - Das Heimweh - auch so alt, wie die Menschheit. Aus Heimweh nach Rom nennt Ovid seine Gesänge, die er in der Verbannung am Schwarzen Meer schrieb, „Tristitia“, das heißt Trauer. Und der Psalmist schildert das Heimweh des ausgewählten Volkes in der babylonischen Gefangenschaft:

„An den Flüssen Babylons saßen wir und weinten, da wir dein gedachten Sion.“ Und der Psalmist sagt wei-

ter: „Eher sollte mir die Hand verdorren, ehe ich Dein vergäße, Sion, Heiliges Land - Heimat.“ Oder denken wir an die verbannte Iphigenie auf Tauris, die heimwehkrank jeden Tag an das Gestade des Meeres ging, das Land der Griechen mit der Seele suchend.

Diese Sehnsucht nach der Heimat und die Liebe zur Heimat ist und bleibt auch in allen Heimatvertriebenen lebendig. Die schönsten Erinnerungen in unserem Leben sind doch die Erinnerungen an die Kinder- und Jugendjahre in unserer Heimat. In der Brandung des Lebens ist die Heimat für jeden einfach der feste Punkt, wo er Anker werfen kann. Wer könn-



setzen zu können. Paul Theodor Sauter, geb. am 22. 7. 1840 in Heilbronn, Württemberg, erlernte die Buchdruckerkunst. Seine Wanderungen führten ihn durch Deutschland, Österreich bis in die Zips. In Wien war er Korrektor des »Wiener Tagblattes«, kam von hier nach Käsmark, das seine Heimat wurde. Mit C. R. Schmidt, dem bekannten Buchhändler gründete er 1880 die Buchdruckerei »Sauter – Schmidt« und übernahm die von Robert Böckel (urspr. Schwantner) gegründete Wochenzeitung »Karpaten-Post«, deren Schriftleiter er fast 30 Jahre war. 1886 trennte er sich von seinem Partner Schmidt und gründete die Einzelfirma »Paul Sauter«. Neben den mannigfachen Sorgen des Buchdruckers war dem Verblichenen aber doch besonders »sein Blatt«, die »Karpaten-Post« ans Herz gewachsen.

Die Bedeutung einer deutschen Zeitung in der damaligen Zeit, die auch durch Volkstumskampf gekennzeichnet war, die dem Deutschtum in der Zips politische Richtschnur und Leitlinie war, ist für die nachfolgende Generation in der neuen Heimat, für die Geschichte der Zips von großer Bedeutung. (Quelle: Karpaten-Jahrbuch 1986)

te sein Schlesierland, sein Sudetenland, sein Karpatenland, sein Pommerland sein Ostpreußen, sein Sachsenland, sein Brandenburg, sein Donauland je vergessen, die Schönheit der Berge und Seen, der Städte und Dörfer seiner Heimat. Die Heimatliebe, Heimatverbundenheit und Heimmattreue gemeinsam zu bekunden, ist die eigentliche Sinnmitte dieses Tages der Heimat. Auch in den jungen Menschen muß die Wertschätzung der Heimat und des Vaterlandes gepflegt werden. Nur wer seine engere Heimat und sein Vaterland wirklich kennt und schätzt und liebt, kann mithelfen am Bau der großen und freien europäischen Gemeinschaft, an dem neuen Europa. A. M.

Das neue Schuljahr beginnt ...

Die Großeltern sogar auch die Urgroßeltern unserer Minderheit freuten sich über ihre Kleinsten, die schon im Kindergarten in die deutsche Sprache eingeführt werden. Das befriedigt sie. In vielen Kindergärten ist es aber aus verschiedenen Gründen nicht der Fall. Und so könnte die ältere Generation in dieser Lücke behilflich sein. Ein Beihilfsmaterial für die Kinder im Vorschulalter befindet sich im Lehrwerk „Deutsch im Kindergarten“.

Für dieses Schuljahr bekam es die ältere Generation als ein einmaliges Geschenk der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Stuttgart, um der jüngsten Generation die Sprache ihrer Vorfahren beizubringen.

Ein Überblick vom Lehrwerk „Deutsch im Kindergarten“. Im Herbst 1994 erschien im Karpatenblatt ein Artikel:

Eine überaus lohnende Quelle: „Deutsch im Kindergarten“.

Durch methodische und didaktische Anweisungen, 65 Arbeitsblätter und einer slowakisch-deutschen method. Anleitung können sowohl im Kindergarten als auch zu Hause die Kinder spielend und malen die Deutsche Sprache eingeführt werden.

Autorin: Karoline Bridziková
Illustration: Miroslav Pogran
Beide Karpatendeutsche aus Preßburg.

Das 2-teilige Lehrbuch wurde vom Schulministerium genehmigt und an alle Schulleitungen in der Slowakei versandt.

Die Regionen mit der deutschen Minderheit besonders Preßburg, Kaschau, Kesmark, Privitz und Zipser Neudorf wurden durch mehrere Exemplare (75 Hefte und 100 Mappen pro Region) versorgt. Mit dieser Verteilungsliste wurde dem Verlag auch klargemacht, daß es sich um einen einmaligen Abkauf handelt.

Ein Teil der Lehrbücher wurde direkt nach dem Druck vom Verlag CAROLA, Gelnická 16, 831 06 Bratislava, an 54 Kindergärten, 7 Grundschulen, 9 Schulleitungen und 12 Privatadressen versandt und so konnte man schon ab Oktober 1994 mit dem zweiteiligen Lehrbuch arbeiten.

Ab September 1995 kam es zu weiteren Bestellungen. Am häufigsten wurden Mappen mit Arbeitsblättern verlangt. Da die Zahl der benötigten Hefte zu niedrig war, verursachte das zweiteilige Lehrwerk Verlagsprobleme.

Im Bezug auf diese Verhältnisse kam eine Hilfe von der Karpatendeutschen Landsmannschaft durch

eine Bestellung von 500 Stück des kompl. Lehrwerks. Es wurde den einzelnen Regionen bestimmt. Durch diese Bestellung konnte man sofort die einzelnen Kindergärten und Grundschulen befriedigen. Um solche Schwierigkeiten zu überwinden, erscheint das Lehrbuch im Herbst durch feste Bestellungen mit neuen Ideen.

Der Verlag bedankte sich sehr der KDL in Stuttgart für die Hilfe und Verständnis.

Das Lehrwerk ist für den Unterrichtsbeginn im Herbst konzipiert. Viele begeisterte Lehrerinnen haben das Lehrbuch gut angenommen und schrieben darüber zum Beispiel:



Edita Kováčová aus der Grundschule Kanianka bei Prievidza: Ich bin eine langjährige Lehrerin und so bekam ich ein Angebot, auch im Kindergarten zu unterrichten. Das versicherte mich, denn ich habe so kleine Kinder nie unterrichtet. Dank der methodischen Anweisungen wirkten die Kinder spontan, an allen Spielen teilzunehmen. Hoch schätze ich das Niveau der Arbeitsblätter (Darstellung und Inhalt). Inhaltlich sind die Arbeitsblätter mit dem täglichen Leben, sowie auch mit der Umgebung der Kinder verbunden. Die Kinder freuten sich auf jedes Arbeitsblatt, es war für sie gut verständlich und interessant. Die Atmosphäre in der Klasse war sehr günstig und ich selber freute mich auf unsere Begegnungen im Kindergarten. So bin ich um eine Lebenserfahrung reicher. Ich danke Ihnen, daß Sie einer guten Sache geholfen haben.

Frau Sedláková, Kindergarten - Centrum Lipany: Die Arbeitsblätter waren den Kindern nah und anziehend. Positiv haben sie auch die Eltern betrachtet, denn die Abbildungen sind thematisch konzipiert. Das Lehrbuch hat wesentlich meine Erfahrungen bereichert. Die methodischen Anweisungen helfen nicht nur bei der Orientierung mit den Arbeitsblättern, sie darbieten auch viel Anregung für schaffenslustige

ge dramatische Spiele.

Die Redakteurin der Zeitung „Učiteľské noviny“ M. Macháčová: Die Kinder im Vorschuljahr lernen sehr leicht. Auch eine Fremdsprache. Aber Fremdsprachenunterricht ohne Qualifikation bringt mehr Schaden als Nutzen. Diejenigen, die die deutsche Sprache beherrschen und nicht wissen, wie sie es machen sollen, sollten sich sorgsam ein Lehrmaterial aussuchen. Es gibt viele, besonders aus dem Ausland. Es erscheinen aber auch unsere Lehrbücher, manchmal auch bessere, denn sie schöpfen aus unserer Umgebung, in unserer Mentalität. Sie erscheinen überwiegend aus finanziellen Gründen sehr bescheiden. Auf eins möchte ich Sie aufmerksam machen. Es handelt sich um das zweiteilige Lehrbuch „Deutsch im Kindergarten“.

Das Lehrwerk kam auch an zahlreiche Grundschulen und so kam auch ein Kommentar vom deutschen Lehrer Herr Sabiel in Spišská Nová Ves.

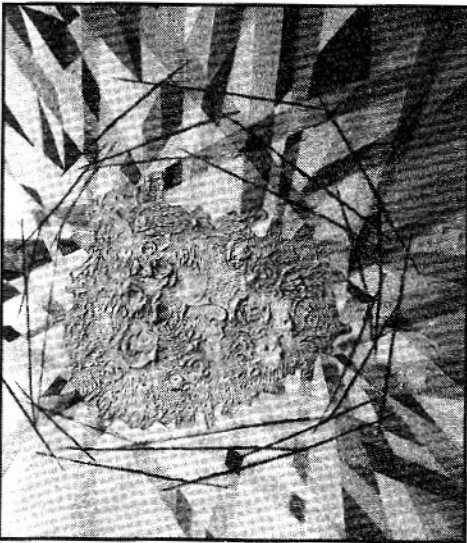
An 1. Stelle finde ich die Bilder zum Ausmalen sehr angebracht. Die Kinder malen gern, und außerdem wird der hauptsächlich mündliche Unterricht im 1. Schuljahr entlastet. Vielleicht könnte man bei manchen Liedern sogar eine Bilderreihe produzieren. Märchen oder Geschichten kann man auch auf diese Weise sehr gut bearbeiten, wie z.B. „Der Wolf und die 7 Geisslein“. Dieses Stück kann man auch gut aufführen, was den Kindern viel Spaß bereitet, und so lernen sie durch das eigene Handeln. Zuletzt möchte ich noch erwähnen, daß es sehr wichtig und notwendig wäre, solche Arbeitsmappen auch für die 1. und 2. Klasse zu erarbeiten.

Noch immer meldeten sich Lehrerinnen, die sich für das Lehrwerk interessieren und äußerten sich, sie hätten vom Lehrwerk nicht erfahren. Und so könnte die ältere Generation nochmals behilflich sein und Informationen weitergeben. So käme es zu einem zweiten Geschenk der älteren Generation. Vielen Dank. Verlag CAROLA.

Anm. der Redaktion: Die Autorin hat schon Arbeitsblätter für die 1. Klasse vorbereitet. Für die Lehrer und Schüler wäre es ein wunderbares Hilfsmittel. Bestellen Sie es sofort, der Druck hängt von Ihren festen Bestellungen ab!

Unsere Galerie bildender Künstler

In Kürze feiert die Akademische-Malerin HERTA ONDRUŠOVÁ - VICTORIN ihren 84. Geburtstag. Die Jubilarin ist eine langjährige Mitarbeiterin unseres Monatsblattes Karpattenblatt. Gerade sie war es, die unsere Redaktion anregte, auf den Seiten unseres Blattes auch Beiträge über die bildende Kunst zu veröffentlichen. Sie selbst bereicherte unsere Leser mit zahlreichen Abbildungen ihrer Malerkunst. Deshalb möchten wir uns denen, die ihr zu ihrem Fest gratulieren kommen, mit unseren aufrichtigen Wünschen anschießen. Möge ihr noch lange die Gesundheit erhalten bleiben, damit sie mit ihrer Kunst ihre Gönner bereichert. Zu denen gehört auch die Redaktion KARPATTENBLATT. BLEIBEN SIE UNS NOCH LANGE JAHRE ERHALTEN!



DIE UNBEKANNTE LANDSCHAFT, 1970

100 x 80 cm, Kombinierte Technik, Öl auf Leinwand mit Plastik kombiniert.

Die Suche nach der „UNBEKANNTEN LANDSCHAFT“ unterliegt keiner Saison, das ganze Jahr hindurch und in allen Richtungen wird geforscht. Das Ziel: eine Landschaft zu finden, in der niemand ist, auch keine Spuren darauf hinweisen, daß jemals jemand dort gewesen wäre! Das Risiko, so einen „Suchplan“ durchzusetzen, ist unvorstellbar groß, da doch auch das Land unvorstellbar ist. Es geht kreuz und quer, viel Wertvolles bleibt unbeachtet und man glaubt, damit dem ersehnten Ziel näher zu kommen. Gibt es dort Weihnachten? Ist es warm oder kalt, man muss sich also für „alle Fälle – mit Allem ausrüsten. Es gibt sehr viele Hindernisse in jeder Richtung, Wildnis ohne Natur, dabei wird wahrnehmbar, man weiß nie - ist es der geradeste Weg oder NUR Umwege, das Umgehen von Schwierigkeiten, ohne dem Ziel näher zu kommen! Dann also - eigentlich ein Leerlauf?! Ich glaube, mit dieser Feststellung sind wir näher gekommen! Ich weiß von Niemandem, der DIESE Landschaft gefunden hat. Und wenn, befand er sich auf einer Art „Mondlandschaft“, ohne Leben, Licht, Farben, herrlicher Natur und der Freude im Herzen, die NATUR gefunden zu haben. Dort angekommen, umarmt er alles und ist glücklich! Das gibt es aber oft auch in der Nähe, man muß es nur entdecken lernen. Von einer schönen Weihnachtsmelodie begleitet, wünsche ich jedem, die ERKENNTNIS zu erleben!

Herta ONDRUŠOVÁ - Victorin

KALEIDOSKOP

Achte

auf Deine Gedanken,
denn sie werden Deine Worte;

Achte auf Deine Worte,
denn sie werden Deine Handlungen;

Achte auf Deine Handlungen,
denn sie werden
zur Gewohnheit;

Achte auf Deine
Gewohnheiten,
denn sie werden
zum Charakter;

Achte auf Deinen Charakter,
denn er wird Dein Schicksal!

Autor unbekannt
aufgezeichnet
von Julius Schuster

ÖSTERREICHER ZU BESUCH. Bei einer Durchreise in Kaschau besuchte unsere Begegnungsstätte eine Gruppe der Österreichischen Landsmannschaft. Wir haben sie herzlichst empfangen und machten mit ihr einen Rundgang in der ostslowakischen Metropole. Leider war der Aufenthalt kurz, aber um so herzlicher. Um unsere Tätigkeit zu erweitern, spendete Herr Gottlieb Hesser aus Gallnenkirchen und Frau Schaller aus Wien ein Schärfelein, für welches wir ein ehrliches Dankeschön aussprechen. R.S

DIE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE A. B. in Zipser Neudorf wird den 6. Oktober 1996 das 200-jährige Jubiläum des Kirchweihfestes mit einem Festgottesdienst (slowakisch-deutsch) um 8,45 Uhr feiern, zu dem wir Sie herzlichst einladen.

Die Gäste, die Interesse am Nachtquartier haben, bitten wir verbindliche Anmeldungen an das Evangelische Pfarramt (Adresse: Farský úrad ev. a. v., Hviezdoslavova 5, 05201 Spišská Nová Ves.)

Bei diesem Gottesdienst wollen wir dem lieben Gott für das Erhalten des Glaubens unserer Väter danken.

EINLADUNG ZUR ERÖFFNUNG. Wir geben allen Mitgliedern des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei bekannt, daß nach den beendeten Baumaßnahmen am Haus der Begegnung in der Halasova Straße am 26. September 1996 nachmittags die feierliche Eröffnung unserer Begegnungsstätte stattfindet, zu der wir Sie alle herzlichst einladen. Am 27. September 1996 begehen wir in der Begegnungsstätte den Tag der offenen Tür. Es beehrt uns um 17,00 Uhr Herr Franz Schmidt aus Leonberg mit seinem Vortrag mit Lichtbildern „Von der Moldau bis zur Donau“. Herr Schmidt ist bei uns nicht unbekannt. Lassen Sie sich den Genuß von seinem Vortrag nicht entgehen. Anschließend Unterhaltung mit Musik. Auch zu dieser Veranstaltung sind Sie alle herzlichst eingeladen!

Der Vorstand.

SEMINAR AUS DER REIHE: BEGEGNUNG UND VERSTÄNDIGUNG.

Das Deutsch-Europäische Bildungswerk in Hessen e.V. veranstaltete vom 6. - 8. 9. 1996 in der Begegnungsstätte in Preßburg ein Seminar mit dem Thema „Das Zusammenleben der Völker in der neuen Slowakischen Republik“ mit dem Ziel, die Vertiefung des deutsch-slowakischen Verständigungsprozesses im europäischen Rahmen zu fördern. Die Vorträge hielten bedeutende Persönlichkeiten aus Preßburg: Dr. Ondrej Pöss.; Preßburgs mitteleuropäische Rolle im grenzüberschreitenden Kontakt, Ing. P. Kresanek; Die neue Entwicklung des Städtedreiecks - Preßburg - Wien - Budapest, Prof. Otto Sobek. Der Ausbau der Kontakte zwischen Slowaken und Deutschen im Spiegel der aktuellen slowakischen Politik. und aus

Deutschland: Dipl. Ing. Ernst Hochberger, (Karpatendeutsches Kulturwerk, Karlsruhe): Der Beitrag der Heimatvertriebenen zur Völkerverständigung am Beispiel der Tätigkeit des Karpatendeutschen Kulturwerkes, und Oskar Marczy. (Karpatendeutsche Landsmannschaft, Stuttgart): Völkerverständigung in Mitteleuropa. Zum Seminar kommen wir in den nächsten Ausgaben unserer Zeitung zurück. (kb)



Tip des Monats

Jetzt beginnt die Zeit des »Altweibersommers«. Gehen Sie öfter spazieren. Feuchtigkeit und leichter Wind tun der Haut gut! Nach dem Abendbummel eine warme Dusche und früh ins Bett – das stärkt die Abwehrkräfte gegen eine herbstliche Erkältung.



Ein kleines Heimattreffen in Göllnitz

Der August war reich an verschiedenen Kulturunternehmen, aber einige ehemalige Göllnitzer scheuten nicht Zeit und Mühe und kamen zum Treffen. Am Nachmittag des 9. August wurden sie von der Ortsgemeinschaft mit einem kurzen, aber rührenden Programm, bei dem auch Lieder und Gedichte nicht fehlten, begrüßt. Das diesjährige geizige Sommerwetter hatte ein Einsehen und gewährte den Göllnitzern aus der BRD, Österreich, Tschechien, Amerika, Košice und Gelnica einen herrlichen Tag mit prima Gulasch beim Ski-Lift. Zu schnell verging der Tag. So trafen sich noch am Sonntag, den 11.8. viele beim Speckbraten dort oben. Es fehlte nicht an geistiger und körperlicher Erfrischung und dem herrlichen Ausblick auf die alte königliche Bergstadt Göllnitz. Vieles davon hielten Kameras und Videofilme fest, aber die guten Gefühle bleiben in unserem Inneren gespeichert. Vielen Dank für die schönen Stunden!

L. M. Gelnica

AUS UNSEREM MUSEUM

Eisenhammerwerke in Metzenseifen

Benn da Schmied en Hooma geht, singt ra Lied:
 Voan Tog, benn andre schloof-n, krieche ich schon aus en Ströh.
 Viel liegn noch hentan Oowen, benn ich en Hooma geh.
 Mei Leut, die liegn sich streckan, ich tap en groosn Schnee,
 en ana Hand en Steckn, en Schubsack en Kawee.
 Ond bens mrach schiet de Aagn ausschmeist, ich sing ma aans dazu,
 abos gefällt ma austabeis:Ho!, Leene dos pist du!
 Ond beil oon ich dich gedoocht, aus boas met meina Ruh,
 ta ho ich kan Schlössl metgeprocht, da Hooma, dea es zu.
 Bat non Leene, bat non Leene bat, du host m as oongetoon,
 oon dön pist du schold droon.

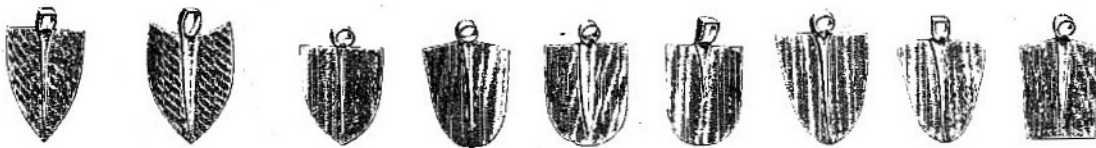
Dieses schöne mundartliche Gedicht, ursprünglich ein Lied, des Metzenseifener Peter Gallus, bezieht sich zu einem der bekanntesten Handwerke der Karpatendeutschen - zu den Metzenseifener Hammerschmiedern. Das waldreiche Kesselgebiet des oberen Bodwatales, Erzvorkommen, Holzreichtum und das Vorhandensein von Wasserkraft waren natürliche Gegebenheiten für die Errichtung von Hammerwerken. Die belegte Entstehung der Hammerwerke in Metzenseifen fällt ins 14. Jahrhundert. Am 1. Mai 1376 schloss das Prämonstratenser Kloster in Jossau einen Vertrag mit Elias Tegnagel, einem Metzenseifner Untertan. Laut diesem erhielt er drei Hammerschmiedegrundstücke am Ufer der Bodwa. Als Gegengabe verpflichtete er sich, jedes Jahr am Tag des Heiligen Georg, das heisst am 23. April, dem Kloster für jedes Hammerschmiedewerk ausser dem Zehnten 9 Gulden zu entrichten. Allgemein in dieser Zeit nach der Gründung der Städte in der Slowakei durch

deutsche Siedler entstanden die ersten Interessengemeinschaften der Handwerker - die Zünfte. Die wesentlichste Aufgabe der Zunft war, dafür zu sorgen, daß jeder Meister sein Auskommen hätte. Die Zunft war straff organisiert und von sozialer Einstellung, sie hatte eine grosse Rolle bei der Ausbildung des Nachwuchses und sie hatte auch einen grossen Einfluss beim kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Gemeinde. Von den Anfängen der Schmiedezunft in Metzenseifen ist wenig bekannt. Der erste erhaltene Zunftbrief stammt aus der Zeit Ferdinands III. (1637 - 1657). Im Slowakischen technischen Museum in Kaschau ist ein Zunftbuch aus Untermetzenseifen bewahrt, in welchem ausser den Zunftvorschriften auch viele Eintragungen von kulturhistorischer und dokumentarischer Bedeutung sind. Wie es aber gewöhnlich ist, auch das Hammerschmiedewerk in Metzenseifen überlebte Zeiten der Blüte und den Untergang. Eine von der Blütezeit war Ende des 18. Jahr-



hunderts, als insgesamt 56 Hammerwerke aktiv waren. Zur besseren Bewahrung vor der Konkurrenz und wegen Verteidigung eigener Interessen gründeten die Hammerschmiede im Jahre 1825 die erste Hammerschmiedegesellschaft. Ein wichtiger Erwerb zweig seit Anfang des 18. Jahrhunderts war die Nagelschmiederei, mit welcher im Jahre 1860 ungefähr 300 Arbeiter beschäftigt waren. Die Hammerschmiede hatten schon im Mittelalter ein breites Sortiment von Schmiedewaren erzeugt. Ihre Produktion fand nicht nur im Inland gute Absatzmöglichkeiten, sondern auch im Ausland bevorzugt in den Balkanländern, Osteuropa, Afrika, Südamerika und dem Nahen Osten. Bereits 600 Jahre lebten die meisten Metzenseifner vom Schmiedebetrieb.

Ondrej PÖSS



Wir waren im Sudetenland evakuiert. Dort waren ganz andere Familiennamen üblich, die wir uns erst aneignen mußten. Ich war bei einem Bauer, wo ich in der Wirtschaft mithalf.

Eines Tages sagte meine Bäuerin, ich solle die Eier ins nächste Dorf zu Frau Süsmilch hintragen, denn sie kaufte sie auf. In einem ziemlich großen Korb waren 150 Eier in Häcksel verstaubt, ich nahm ihn auf den Rücken und machte mich auf den Weg.

Wenn ich die Landstraße gegangen wäre, hätte ich sieben Serpentinaen absolvieren müssen, so verkürzte ich mir den Weg durch den Wald. Durch die Sorge um die Eier, damit ich nicht hinpurzle und daraus Pfannkuchen mache, mußte ich mich auf den Weg sehr konzentrieren und dadurch vergaß ich den Familiennamen. Bevor ich ins Dorf kam, fiel mir ein, daß im Namen etwas von Milch stand. Ich dachte nach und war fest überzeugt, daß er mir in der letzten Minute noch einfällt.

Als ich eintrat, grüßte ich und sagte: „Frau Milchsieb, ich habe Eier gebracht und auch einen schönen Gruß von meiner Bäuerin“. Sie sah mich an und sagte etwas schnippisch „Ich heiße Süsmilch und nicht Milchsieb“

Als sich heimging, dachte ich: kein so großer Fehler, Hauptsache, daß die Milch im Namen nicht fehlte. G.H.

Göttliche Eingebung

Ich brauchte etwas aus einem Schrank in dem Raum, wo sonst der Jugendgottesdienst stattfand. Der Schrank wurde selten benutzt und er war mit einem Zahlenschloß gesichert. Ich kannte die Kombination nicht, doch unser Pfarrer bot seine Hilfe an.

Er legte die Finger an das Zahlenrädchen und hob die Augen kurz zum Himmel. Dann drehte er am Schloß, und es ging auf. Als er mein Erstaunen über diese Demonstration der Macht des Glaubens wahrnahm, lächelte er und gestand: „Die Zahlen stehen an der Decke.“

P. S. I. Mitchell, Kanada (Das Beste Nr. 2, Februar 1994)

ANZEIGEN DER REDAKTION

WIR MACHEN UNSERE ABONNENTEN darauf aufmerksam, daß wir den Bezugspreis für das Jahr 1997 infolge der erhöhten Postgebühren werden steigern müssen. Eine Erhöhung des Abonnements wird die Leitung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei im Laufe des Monats Oktober beschließen. Deshalb bitten wir unsere Abonnenten die Erlegung des Bezugspreises auf den Dezember zu verschieben, bis diese Angelegenheit abgeschlossen und die Höhe des Bezugspreises festgelegt sein wird. Über die Än-

derung werden wir unsere Leser in der Novembernummer des Karpatenblattes informieren.

WIR BITTEN UNSERE MITARBEITER UND KORRESPONDENTEN, uns über die Vorhaben der Ortsgemeinschaften rechtzeitig zu informieren. Nicht selten geschieht es, daß uns ein Beitrag über ein sonst interessantes Vorhaben erst na zwei Monaten nach seiner Verwirklichung erreicht. Damit das Karpatenblatt eine Zeitung bleibt und sich nicht in ein Atiquitätenblatt verwandelt, werden wir solche Beiträge mit einem langen

Bart nicht mehr veröffentlichen.

WIR KÖNNEN AUCH JENEN KORRESPONDENTEN nicht entsprechen, die uns um die Rückgabe eines Beitrags ersuchen, der nicht veröffentlicht wurde. Die Redaktion ist administrativ für solche Dienstleistungen nicht ausgestattet und die Postspesen belasten unseren Kostenplan, der mit einer Rücksendung nicht bestellter Beiträge nicht rechnet. Alle diese Angelegenheiten werden im Impressum angegeben, deshalb bitten wir sie zu respektieren.

Die Redaktion



Nachrichten aus Heim und Familie

WIR GRATULIEREN

Region Hauerland:

Die OG des KDV **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Frau Gisela Stefik zum 66. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

Die OG des KDV **Horná Štubňa/Oberstuben** gratuliert Frau Gisela Hirschner zum 84., Frau Marie Weiss zum 72., Herrn Josef Greschnér zum 68., Frau Margarete Herčút zum 67., Frau Anna Kováčik zum 67., Herrn Josef Weiss zum 66., Frau Mathilde Čupec zum 66., Frau Marie Jurašek zum 65., Herrn Josef Hogh zum 65., Herrn Josef Reichl zum 40. und Herrn Daniel Prokša zum 25. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben

Die OG des KDV in **Handlová/Krickerhau** gratuliert ihren Geburtstagskindern Herrn Josef Howoritsch zum 92., Frau Maria Howoritsch zum 88., Frau Maria Zeisl zum 83., Herrn Josef Schuster zum 77., Frau Gisela Tokar zum 75., Frau Maria Šarinová zum 73., Frau Rosalia Hianik zum 71., Herrn Anton Lasslop zum 70. und Frau Rosalia Schwarz zum 63. Geburtstag. Viel Glück, Gesundheit,

ein langes und zufriedenes Leben, dazu den reichsten Gottes Segen!

Die OG des KDV in **Vyšehradné/Beneschau** gratuliert Frau Hilda Gilian zum 70., Frau Emilia Henzel zum 69., Herrn Eduard Filkorn zum 69. und Frau Hilda Dernesch zum 62. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück und Gesundheit für die nächsten Jahre!

Region Bodwatal:

Die OG des KDV **Košice/Kaschau** gratuliert Frau Herta Ondrušová Victorin zum 84., Herrn Desider Širokovsky zum 79., Herrn Ing. Tibor Balasch zum 60., Herrn Erwin Schürger zum 60. und Frau Elisabeth Fröhlich zum 60. Geburtstag. Viel Gesundheit und alles Gute.

Region Unterzips:

Frau Anna Wiesner in Göllnitz feiert ihr 80-jähriges Jubiläum. Die OG des KDV in **Gelnica/Göllnitz** wünscht ihr dazu viel Gesundheit, Glück, Wohlergehen und Freude am weiteren Leben.

Die OG des KDV in **Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte** gratuliert dem Ehepaar Frau Maria Kohlmajer zum 60., Herrn Michal Kohlmajer zum 65. Geburtstag, wünscht viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit. Der Vorsitzenden der OG Frau Gabriele Čech zum 45. Geburtstag wünscht sie alles Gute, viel Glück, Frohsinn und Heiterkeit im weiteren Leben.

Region Oberzips:

Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Frau Gisela Meyer zum 77. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gesundheit und Freude in den weiteren Jahren.

Die OG des KDV in **Poprad/Deut-**

schendorf gratuliert Frau Marianne Smital zum 74., Frau Marta Vavra zum 68., Frau Ing. Maria Ostrožlik zum 66., Herrn Ing. Karl Koschik zum 66., Frau Juliana Hastik zum 65., Frau Gabriela Slebodnik zum 65., Frau Ing. Eva Schürger zum 40., Frau Eva Wassermann zum 40., Frau Ing. Julia Török zum 40., und Herrn Sorger zum 64. Geburtstag. Auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Frau Charlotte Kiefer aus Kesmark zum 79., Herrn Mathias Smik aus Hunsdorf zum 73., Frau Ema Grožo aus Kesmark zum 73., Frau Valerie Deters aus Kesmark zum 71., Frau Maria Kawasch aus Kesmark zum 71., Frau Irma Kalafut aus Kesmark zum 71., Frau Irene Skupin aus Leibitz zum 71., Frau Regina Tomko aus Kniesen zum 70., Herrn Ernst Wiesner aus Hollomnitz zum 65., Herrn Erwin Heutschy aus Kesmark zum 35. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück, und Zufriedenheit.

Die OG des KDV in **Chmelnica/Hopgarten** gratuliert Frau Helene Alexanderčík zum 65. und Herrn Johann Kozak zum 40. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Glück und Segen immer nur auf Euren Wegen!

Die Landesleitung des KDV, die ganze Region Oberzips, die OG des KDV **Kežmarok/Kesmark** und die Redaktion des Karpatenblattes gratulieren recht herzlich der Kassiererin des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei Frau **Valerie KRÁLIK** aus Zipser Bela zu ihrem 45. Geburtstag. Alle wünschen viel Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und Ausdauer in ihrer verantwortungsvollen Arbeit

Herr **Dr. Klaus GATTINGER** aus Steyer, Österreich feiert seinen 80. Geburtstag. Die besten Wünsche, Gesundheit und Zufriedenheit übermitteln wir von seinen Lieben aus München und der Oberzips.

* * *

Herr Dipl. Kfm. **Philipp GRENTZER** feiert am 21. September 1996 in Stuttgart seinen 74. Geburtstag. Außer seinen Familienangehörigen gratulieren ihm auch seine ehemaligen Mitschüler im Deutschen Evangelischen Realgymnasium in Kesmark und wünschen ihm gute Gesundheit. Frohsinn und Freude in seinem weiteren Leben. Ad multos annos! Herzliche Glückwünsche auch von der Redaktion des Karpatenblattes.

* * *

Herr **Otto KLEIN** feiert am 14. September 1996 in München seinen 74. Geburtstag. Außer seinen Familienangehörigen gratulieren ihm auch seine ehemaligen Mitschüler im Deutschen Evangelischen Realgymnasium in Kesmark und wünschen ihm gute Gesundheit, Frohsinn und Freude in seinem weiteren Leben. Ad multos annos!

* * *

In Göllnitz konnte Frau **Margit (Manci) FILOMELA** ihren 85. Geburtstag feiern. Alle, denen sie in ihrem langen Leben soviel Gutes getan hat, wünschen dieser gottesfürchtigen Einsiedlerin weiterhin Gottes Segen und gute Gesundheit.

IN STILLER TRAUER

Die Ortsgemeinschaft des KDV **Handlová/Krickerhau** verabschiedete sich am 5.9.1996 von ihrem Mitglied Frau

Anna DERER,

die der Herr im Alter von 84 Jahren zu sich berufen hat. „Gott sei ihr gnädig und nehme sie auf in sein Reich!“

* * *

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt finanziell der Fonds PRO SLOVAKIA bei. Anschrift der Redaktion: **Karpatenblatt, redaktion, Partizánska 87, 058 01 Poprad, Telefon: (092) 721 765**. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Greser. Schriftleiterin Gabriele Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt der Leserbeiträge, und diese müssen nicht im Einklang mit den Ansichten der Redaktion sein. **Abonnementpreis:** 48 Sk/im Jahr (Postgebühr einbezogen) - predplatné zaslať pošt. poukážkou typu "C" na adresu redakcie, osobitná príhlaška nie je nutná. Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in Deutschland 15 DM, in Österreich 100 ÖS. **Bestellungen aus Deutschland sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, Stuttgart zu richten.** Konto des Empfängers: Grentzer, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170076. **Druck:** Popradská tlačiareň Poprad. Reg. č. 615/92. **Podávanie novinových zásilok povolené VS riaditeľom pošt, Košice, č.j.: 3558-PTPM-92 zo dňa 10.12.1992.**

BEILAGE ZUM KARPATENBLATT
MONATSBLATT DER DEUTSCHEN
IN DER SLOWAKEI

Jugendpalette

DIE JUGEND DER SLOWAKEI
STELLT SICH VOR

FERIENAKADEMIE „WIR IN EUROPA“

Vom 13.- 23. 07.1996 fand in Duderstadt die 6. Deutsch - Europäische Ferienakademie „Wir in Europa“ des Instituts Brückenschlag statt.

Duderstadt ist eine wunderbare Stadt mit 700-jähriger Historie mit den typischen Fachwerkhäusern, wo 14.000 Einwohner wohnen. Diese Stadt lag 40 Jahre drei Kilometer von der Grenze mit der ehemaligen DDR. Gerade in dieser Stadt, vielleicht ein bisschen symbolisch, fand das Seminar „Wir in Europa, oder wieder zusammen“, statt, wo 22 junge Leute - alles Studenten aus fünf Ländern: Rumänien, Polen, Ungarn, Tschechien und Slowakei teilnahmen. Zielsetzung war, über das politische, wirtschaftliche und kulturelle System zu informieren, und dabei nicht nur die Entwicklung und Struktur der alten Bundesrepublik, sondern vor allem die Entwicklung in Ostdeutschland kennenzulernen. Das Eichsfeld, wo Duderstadt liegt, bietet nach der Wiedervereinigung eine einmalige Gelegenheit, Vergleiche zwischen der bestehenden Marktwirtschaft West und der entstehenden Ost zu ziehen. Die Leitung des Seminars Herr Bernhard Baule und Frau Claudia Stuzenhofecker hatten die Akademie perfekt organisiert. Es war fast unglücklich, dass das Programm zusammenzufas-

sen und zu erfüllen. Das Programm war so voll, dass wir ein Gefühl hatten, als ob wir einen Monat erlebten, und wir waren in Duderstadt nur zehn Tage. Einige Tage standen wir um fünf Uhr Morgens auf und kamen um elf Abends zurück, trotzdem waren Besichtigungen, Besuche, Treffen auf die Minute pünktlich und wir wurden immer sehr nett erwartet und willkommen. Der grössere Teil der Akademie befand sich im Duderstädter Rathaus, wo uns für 90 Minuten Zeit auch die Präsidentin des Deutschen Bundestages, Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth besuchte, die eine sehr angenehme, nette Frau ist. Es war für uns eine grosse Ehre, weil viele Menschen, Politiker warten auf solches Treffen auch ein ganzes Leben und meisten hatten nicht solches Glück sie zu treffen. Das Gespräch war sehr freundlich und Prof. Dr. Rita Süßmuth hat uns ausser Antworten auf die politischen und wirtschaftlichen Fragen auch über ihren Kindertraum gesagt, dass sie mit 15 unbedingt Krankenschwester werden wollte. Sehr lehrreich waren auch die Treffen mit dem Landrat des



Kreises Heiligenstadt, mit dem Kultusminister des Landes Thüringen, mit dem Vizepräsidenten des Niedersächsischen Landtages, der Besuch des Norddeutschen Rundfunks NDR / Teil ARD /. Die Ferienakademie war nicht nur Arbeit. „Ferien im Zeichen des Brückenschlags sollen auch Spass machen“, sagte Herr Baule und er besorgte auch viel davon. Wir hatten Möglichkeit Sportplätze, Fahrräder und den Discoräum im Jugendgästehaus zu benutzen. Wir haben auch einen grossen Teil des Eichsfelds gesehen z.B.: die Burgen Wartburg und Hanstein, das „Bachhaus“, die weltberühmte medizinaltechnische Firma Otto Bock, die UNI Göttingen, die Städte Hannover, Erfurt, Hildesheim. Dieses Seminar wurde auf die Zukunft auf die Ost-West Verständigung orientiert. An diesem Treffen war auch sehr wichtig, dass junge Leute Freundschaften bildeten, über andere Länder ein bisschen mehr erfuhren, über ihre Jugendorganisationen sprachen und Erfahrungen tauschten. Diese Ferienakademie war phantastisch und hat unsere Erwartungen mehr als 100 mal erfüllt und wir sind sehr froh, dass solche Möglichkeiten existieren können.

Miroslav SKLENÁR, Petra SKLENÁROVÁ



Was wir uns gekocht haben, haben wir auch aufgegessen. Hauptsache, es war uns gut zusammen.

WEIBER BUS AUS DER SLOWAKEI IN RUMÄNIEN

Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei hat im letzten Jahr sehr viele Veranstaltungen organisiert und viele davon waren international. Am besten hat uns allen das Seminar in Herl'any gefallen, wo auch die Freundschaft mit der Jugend aus Rumänien begann. Schließlich haben sie die Einladung zum Mitmachen am Jugendzeltlager in Rumänien dem Karpatendeutschen Verein geschickt. Mit der Unterstützung der Vereinsleitung, die uns den Mikrobuss geliehen hat, konnten wir am Donnerstag den 1. 8. losfahren. Wir waren 5 Mädchen und 3 Jungs aus der Ostslowakei: KDV Kásmark: Ing. Vojtech Wagner, Jana Briksiová, Peter Abt, Ludmila Kellerová, Silvia Matiková, Štefan Kredatus.

KDV Deutschendorf: Martina Ka-

lavská, KDV Metzenseifen: Stanislava Molnárová.

Nach langen 24 Stunden waren wir endlich am Ziel. Die Leute waren sehr freundlich, vor allem das Ehepaar Singer, bei denen wir uns herzlich bedanken wollen. Herr Singer ist der Vorsitzende des Deutschen Forums der Banater Jugend. Das Zeltlager dauerte von 19. 7. bis 18. 8. 1996. In dieser Zeitspanne haben an dem Zeltlager Gäste aus verschiedenen Staaten wie z. B. Polen, Ungarn, Deutschland teilgenommen. Insgesamt waren es mehr als 80 Leute, die dort fröhliche Tage verbracht haben. Die ersten 2 Tage mußten wir nichts tun, weil die alles für uns vorbereitet haben - die Zelte, das Essen, die Tische und Stühle - alles war super. Danach mußten wir selbst kochen und abwaschen,

aber wir hatten immer noch sehr viel Freizeit. Am meisten haben wir Volleyball gespielt. Es wurden auch Volleyballturniere veranstaltet, bei denen wir ein Pokal gewonnen haben. An sonnigen Tagen haben wir in dem Waldbach gebadet und uns unter kleinen Wasserfällen geduscht. Am letzten Tag haben sie für uns noch eine Tour durch den Wald vorbereitet, bei der wir die Landschaft Rumäniens sehen konnten. Sehr reizend waren die Abende. Beim ersten Mal sogar mit dem rumänischen Fernsehen, die alles aufgenommen haben. Wir mußten uns in Masken in einem Spiel vorstellen und danach noch eine kleine Hymne singen. Den nächsten Abend haben alle Jugendliche am Wettkampf mit-

(Fortsetzung auf S.2.
der Jugendpalette)

WEIBER BUS AUS DER SLOWAKEI IN RUMÄNIEN

(Fortsetzung von S. 1
der Jugendpalette)

gemacht. Wir waren in 6 Gruppen geteilt und alle Mitglieder der Gruppe spielten entweder alle zusammen oder einzeln gegen die anderen Gruppen. Es war wirklich eine super Unterhaltung und Entspannung. Die anderen Nächte haben wir am Lagerfeuer gegessen und gesungen oder uns einfach unterhalten. Die Stimmung war einfach super, weil wir dort schon viele Freunde gefunden haben. Deshalb tat es uns leid, als wir dann Abschied nehmen mußten. Wir waren wirklich traurig, aber nach einer Woche mußten wir nach Hause. An dem letzten Abend haben wir uns noch mit allen verabschiedet, die Geschenke ausgetauscht und die letzte Nacht am Feuer verbracht. Am meisten hat uns überrascht, als um 6 Uhr morgen viele von den Rumänen aufgestanden sind, um sich noch mal mit uns verabschieden zu können. Die Rückfahrt haben wir dann mit den schönsten Erinnerungen an unsere Freunde in Rumänien verbracht. Am Ende wollen wir uns herzlich der Vorsitzenden des KDV Frau Gertrud Greser und dem Kulturreferenten des KDV Ing. Eduard Buraš für ihre Unterstützung bedanken. Nur so konnten wir diese wunderschöne Fahrt absolvieren.

Silvia MATIKOVÁ
LUDMILA KELLNEROVÁ



Schöne Ferienzeit in Hessen

Nach einem Jahr konnten wieder 13 Kinder aus der OG Deutschendorf zwei wunderschöne Wochen in der Kinderfreizeit in Poppenhausen-Rodholz verbringen. Voriges Jahr haben wir nur ganz leise unsere Sehnsucht und Hoffnung geflüstert, daß wir noch einmal dorthin zurückkehren möchten. Und dank der Initiative von Herrn Harald Schäfer (Stellvertreter der DJO - Deutsche Jugend in Europa) und dem Superteam der Betreuer unter der Führung von Herrn Thomas Ries haben unsere Kinder unvergeßliche Tage erlebt.

Die Aussagen der Kinder:

Lucian, 9: Das Schwimmen im Freibad und auch in der Schwimmhalle war prima. Ich bin sehr gerne in die Umgebung gewandert. Auch die deutschen Filme waren schön.

Katka, 12: Alle Tätigkeiten waren für uns freiwillig. Und wir konnten wirklich gut aus dem Angebot wählen - basteln, malen, wandern, batiken... - Sehr interessant war die Fahrt mit

dem Zug und sehr nett waren unsere Betreuerinnen. Schade, daß die Zeit so schnell gelaufen ist.

Katka, 13: Es war einfach alles super! Alles! Nur leider für mich zu kurz. Ich habe hier neue Leute kennengelernt und Freunde gefunden. Ich hoffe, daß wir uns im nächsten Jahr wieder treffen.

Martin, 10: Mir hat das Lagerfeuer und seine Vorbereitung gefallen. Sehr interessant war die Beobachtung des Fledermäuselebens in der Nacht. Auch baden war sehr gut. Und mit Disco waren bestimmt alle zufrieden. Auch alle Betreuer waren sehr lieb. Ich möchte wieder hin fahren.

Martina, 10: Ich war in der Kinderfreizeit zum ersten mal. Das war für mich sehr schön - baden, malen, spielen, basteln. Und ich habe viele Freunde kennengelernt.

Michaela, 10: Ich bin sehr zufrieden. Wie haben viel Interessantes gemacht und gesehen. Fast jeden Abend haben uns die Betreuerinnen Geschichten vorgelesen. Ich möch-

te wieder in die Freizeit fahren.

Daniel, 13: Mir hat es wirklich sehr gut gefallen. Wir konnten uns freiwiglich entscheiden, was wir machen wollen. Die Betreuer haben unsere Wünsche respektiert. Disco, Baden, Wandern und die Betreuer - alles was einfach ausgezeichnet.

Marek, 10: Alles hat mir sehr gefallen. Nur aufräumen und Tischdienst nicht.

Igor, 13: Es waren sehr schöne Beziehungen unter slowakischen und deutschen Kindern. Alles war für uns für jeden Tag sehr gut organisiert. Das Programm war sehr bunt. Schön waren auch die Beziehungen zwischen den Kindern und Betreuern. Wir haben viele Souvenirs als Geschenke für unsere Lieben zu Hause gemacht.

Marián, 15: Es war ein sehr gutes Betreuer-Team und schöne Freundschaft unter den Kindern. Bei den Wanderungen konnten wir die schöne Rhön-Natur bewundern. Wir haben viele interessante Handarbeiten gemacht.

Branko, 8: Es war super, super. Wir haben viel gespielt - Fußball, Tischtennis, gebadet, gebastelt und viel getanzt. Ich möchte wieder hin fahren.

Tonko, 10: Mir hat es sehr gefallen. Wir haben Gipsmasken gemacht, Sportolympiade, Tischtennis gespielt. Und Tanzen in Disco war sehr gut. Nur Ordnung im Zimmer und in den eigenen Sachen halten - das war nicht einfach.

Ivan, 12: Mir haben die Wanderungen gefallen. 25 km zum Kreuzberg war ein Erlebnis! Das Programm für die ganze Zeit war schön und interessant.

L.T.

Eigentlich sollte ich mich genauer ausdrücken - ich bin zweimal verliebt. Einmal in Deutschland und außerdem in einen sympathischen und hübschen deutschen Jungen namens Markus, mit dem ich im Kinderferienlager Freizeit Poppenhausen-Rodholz bekannt wurde. Und da ich schon fast eine Vierzehner bin und in diesem Alter angeblich bereits Anrecht auf die ersten Lieben habe, bekenne ich mich zu den meinen Lieben auch in der Zeitung voller Neugier, wenn ich es schwarz auf weiß geschrieben sehen werde...

Das Sommerferienlager bereiteten für uns Kinder aus Poprad die Erwachsenen aus der Ortsgruppe des Karpatenvereins in Poprad vor. wofür ich ihnen sehr dankbar bin. Hatte ich doch so die Möglichkeit, Deutschland zu besuchen. Es war dort sehr schön. Der erste Eindruck... Reine Straßen und Häuser im Grünen, die sahen aus wie auf Bilderbüchern, auf Leporellos gemalt. Und der Aufenthalt in Deutschland, auch das war ein zweiwöchiges Märchen. Auch supergute Leiter hatten wir dort, immer in guter Laune, witzig, die für uns jeden Tag irgendeine Überraschung vorbereiteten. Entweder bemalten sie nachts die Gesichter der Kinder mit Fixfarben oder sie banden unsere Schuhe zu einer riesenlangen Schnur zusammen, in der sich am Mor-



Ich bin
verliebt...

gen jeder die seinen heraussuchen mußte. Oder sie verklebten die Gänge kreuz und quer, daß man durch sie nicht gehen konnte und einmal vermauerten sie sogar die Zimmertür mit den Jungen als Strafe dafür, daß sie sich verlaufen hatten. Sie mußten dann aus ihrem "Gefängnis" durch das Fenster herauskriechen. Natürlich gab es in unserem Programm auch viele sehr interessante Sport- und gesellschaftliche Unternehmungen, verschiedene Ausflüge und Wanderungen. Einmal beobachteten wir nachts die Fledermäuse. Ich absolvierte alle Pingpongturniere und besuchte selbstverständlich auch alle Diskotheken, da auch Markus dabei war. Ich bin ihm in die Augen gefallen. Er sprach mich sogar slowakisch an, mit einem Satz, den er meinetwegen erlernt hatte:

„Willst Du mit mir gehen?“ Natürlich wollte ich. So hatte ich einen ständigen Begleiter bei den Ausflügen, bei den Bergtouren, zum Badestrand und natürlich auf den Diskotheken, die wir mit Markus alle durchtanzten. Dies hatte auch andere Vorteile. Damit mich Markus verstehen konnte, mußte ich mich bemühen richtig deutsch zu sprechen und daher habe ich in dieser Sprache fleißig geübt.

Es ist September und wir sitzen wieder in der Schulbank und ich bin traurig. Ich trauere um den schönen Sommer, um die Ferien, um Deutschland, um das Ferienlager und natürlich auch um Markus. Nachmittags höre ich grundsätzlich die Lieder der Gruppe Backstreet Boys, denn dies ist die beliebteste Gruppe der deutschen Kinder. Und da es mir heute so ein bisschen zum Weinen war, entschloß ich mich diesen Brief an die Redaktion zu schreiben, um mich bei allen Leuten zu bedanken, die für uns das Sommerferienlager vorbereitet haben und ganz besonders den Lagerleitern für ihr Verständnis und die heilige Geduld, die sie immer aufbringen mußten, um jeden Tag gut mit uns auszukommen, mit uns, den schlimmen Kindern in den Jahren der Pubertät. Ich danke auch allen, allen!

Katarína KLIMEKOVÁ

ERLEBNISSE IM FERIENLAGER

Am 17. 8. 1996 in den Abendstunden trafen sich auf dem Poprader Bahnhof wir dreizehn Kinder und zwei Betreuerinnen. Von Poprad fuhren wir nach Deutschland. Die Reise ging sehr schnell. Am 18. August schon um 16,00 Uhr waren wir im DJO. Dort warteten uns deutsche Kinder und deutsche Betreuer. Das Wetter war veränderlich, aber das Programm war sehr gut ausgedacht, für jedes Wetter. Als das Wetter schlecht war, bastelten wir. Die Tätigkeiten waren: Fadenspannographik, Gipsmasken, Gipsbilder, T-Schirt bemalen, T-Schirt batiken, Kletter-Clown und so weiter. Als das Wetter schön war, wanderten wir. Wir machten eine Wanderung auf den Berg Wasserkuppe (950m), dort gab es eine Rodelbahn. An einem Tag wanderten einige zum Kreuzberg nach Bayern, das ist 25 km entfernt von dem Lager. Wir waren auch baden. Zuerst waren wir in Gersfeld im Freibad, dann im Bad Brückennau im Hallenbad. Das beste war Fledermauswanderung zum Guckaisee, wo wir in der Nacht Fledermäuse beobachteten. Am 30. August endete der Sommeraufenthalt im Ferienlager und jeder fuhr erlebnisvoll nach Hause. Für alle schönen Erlebnisse von unserem Sommeraufenthalt im Ferienlager Poppenhausen-Rodholz danke ich im Namen aller Teilnehmer den deutschen Organisatoren, dem Karpatendeutschen Verein in Poprad und unseren Betreuerinnen: Mgr. Libuša Tokarčíková und Mgr. Mária Šustrová. Marián TÖRÖK (15 Jahre)

MEINE FERIE IN DEUTSCHLAND

Ich reise sehr gern. Mit meinem Vater und meiner Mutter machte ich schon viele Reisen. Zuerst war es ins Tschechien, wo meine Oma lebt, aber auch nach Kniesen. Dort wohnt mein Opa. Zu Hause in Poprad ist es am besten, aber meine deutsche Ferien gehören zu den schönsten. Ich und mit mir zusammen andere 12 Kinder aus Poprad besuchten unsere Freunde in Rodholz/Poppenhausen. In der ersten Woche war sehr schönes Wetter. Wir sind oft baden und spazieren gegangen. Und bei schlechtem Wetter konnten wir unsere Hobbys machen, zum Beispiel T-Shirts batiken. Überall in der Umgebung sind lauter Berge. Wir wanderten sehr oft zu einem See. Dort haben wir die Wasserfledermäuse beobachtet. Diese lieben Tierchen haben alle von uns zum erstenmal gesehen. Vor allem haben mir die Bergtouren auf den Kreuzberg gefallen. Ich bin im August geboren, das heißt, daß ich meinen 13. Geburtstag mit meinen Freunden gefeiert habe. Ich habe eine schöne Maus als Geschenk bekommen. Die Maus steht jetzt in unserer Wohnung auf der Ehrenstelle. Ich habe dort viel gute Freunde und Freundinnen gefunden. Es war dort sehr prima. Ich möchte noch einmal Rodholz-Poppenhausen besuchen. Ich will alle meine Freunde aus Deutschland begrüßen. Schade, daß ich wieder zur Schule muß. Danke schön für die schönen Ferien.

Daniel MAJOVSKÝ, 13 Jahre, Poprad

KARPATENBLÄTTCHEN

Wie wir den Namen gestohlen haben

Das dritte Mal trafen sich im Hauerland die karpatendeutschen Kinder. Wieder haben sich die alten Bekannten miteinander begrüßt, wir haben uns an die früheren Lager erinnert. Weil es um ein Sprachlager ging, haben wir täglich 3 Stunden Deutsch gehabt. Nachmittags gab es ein reiches Programm. Wir waren im Museum des slowakischen Dorfes (Skanzen) in Martin, im Budatiner Schloß in Žilina, in Bojnice usw. Während des Lagers gab es eine „Lagerolympiade“. Jeden Tag hat man eine andere Disziplin auf dem Programm gehabt, alle haben mitgemacht, man hat bis zum letzten Augenblick gekämpft. Neben diesen Aktivitäten hat im Lager ein „Fernsehteam“ gearbeitet, das täglich die wichtigsten Ereignisse aufgenommen hat. Also das Lager ist auf einer Videokassette dokumentiert. Weil ich eine nähere Beziehung zum Computer habe und während des Kinderlagers stand diese Technik zur Verfügung, haben wir uns am Ende des Lagers entschieden, ein Bulletin herauszugeben, in dem viele Artikel von Kindern ihren Platz gefunden haben. Den Inhalt der Zeitschrift bilden Beiträge von den Teilnehmern, Aufsätze, Bemerkungen, Gedichte, die Auswertung der Lagerolympiade usw. Es hat sich noch ein Freund gefunden, der auch ein Fanatiker in Computer ist. Außerdem zeichnet er schön, also es war für ihn kein Problem ein paar Illustrationen für die Zeitung anzufertigen. Wir haben lange überlegt, welchen Titel soll die Zeitschrift tragen. Es gab viele Vorschläge, aber am meisten hat uns „KARPATENBLÄTTCHEN“ gefallen. Ich hoffe, daß unsere „Kollegen von der großen Zeitung“ nicht auf uns böse werden. Am Lagerende hat sich jeder ein Exemplar von „Karpatenblättchen“ mitgenommen als Erinnerung an den 10-tägigen Aufenthalt im Kollektiv von 50 Kindern. Auch wenn in der Zeitschrift nicht alle Ereignisse stehen, hoffe ich, daß sich jeder die Erinnerungen und Eindrücke für lange Zeit behält.

Ich möchte Ihnen unser Karpatenblättchen vorstellen und hoffe, daß Sie auch etwas davon veröffentlichen, damit auch die Kinder, die diesmal nicht im Lager waren, Vorstellung von unserem Lagerleben hätten.



Von unseren Arbeiten

Meiner Meinung nach ...

Die Geschichte wiederholt sich, zwei Jahre sind vorbei und wir besuchen Gaidel wieder. In zwei Jahren hat sich viel verändert. Das zweite Teil des Lagers wurde fertiggebaut und uns zur Verfügung gestellt. Ich habe viele alte Bekannten getroffen, wie Kinder so auch Lagerleiter und neue Freundschaften angeknüpft. Ich denke, daß die Regeln im Lager viel strenger geworden sind, doch vielleicht scheint es mir so zu sein, weil ich älter geworden bin und andere Vorstellungen habe. Am meisten stört mich die Altersgrenze für Kinder, die das Lager besuchen wollen. Man sollte sie vielleicht noch nach oben schieben oder ein Lager für ältere Kinder organisieren. Meiner Meinung nach reagieren die Leiter manchmal übertrieben besonders auf die Älteren, doch es ist leicht zu verstehen. Sie haben 50 Kinder auf dem Hals und jedes Kind will das Seine, dann reicht nur ein kleiner Funke und schon und schon gibt es Feuer auf dem Dach. Was den Unterricht betrifft, da hat sich viel verändert, die ganztägigen Ausflüge wurden ausgelassen und man lernt 3 Stunden täglich intensiv Deutsch. Das Problem, daß die Schüler in den Gruppen nicht immer ungefähr gleiche Deutschkenntnisse haben, gibt es noch immer. Als ich hierher fuhr, hatte ich ein bißchen Angst, daß

sich die Ausflüge wiederholen werden. Ich fürchtete, obwohl mir die Ausflüge vor zwei Jahren gefallen haben. Doch ich fürchtete umsonst. Auch wenn sich die meisten Plätze, die wir besucht haben wiederholten, habe ich immer etwas Neues, etwas was man sich noch anschauen konnte, gefunden. Zum Beispiel in Žilina und Budatiner Schloß bin ich zum ersten Mal gewesen. Jeder nimmt sich von dem Lager nach Hause viele Erinnerungen, ob schöne oder schlechte hängt auch von ihm ab. Mir hat das Lager im Großen und Ganzen gefallen. Ich freue mich schon auf das nächste Lager, auf das Wiedertreffen mit den alten Freunden.

Pavol HANUS (15 Jahre)



Ein Gedicht

*In dem Wald da steht ein Haus,
guckt, ein Reh zum Fenster raus.
Kommt ein Häschen angerannt,
klopft an die Wand:
Hilf, hilf, hilf mir doch,
sonst schießt mich der Jäger tot.
Liebes Häslein komm herein
reich mir deine Hand.*

Gabriela Benedigova
(14 Jahre)

Skanzen

Am vierten Tag des Aufenthaltes im Lager haben uns die Leiter des Lagers ein schönes Programm für den Nachmittag vorbereitet. Wir besuchten das Museum des slowakischen Dorfes (Skanzen) in Martin. Wir haben herrliche Balkenhäuschen aus Holz gesehen. Einige waren schon 250 Jahre alt. Es waren dort Häuser aus verschiedenen Regionen der Slowakei - aus Orava, Kysuce, Turiec und Liptov. Wir haben die älteste holzerne Kirche in der Slowakei gesehen, die aus Liptov stammt. Es hat uns sehr die nicht gewöhnliche Weise des Zusammenrufes der Menschen zur Messe interessiert - mit der Klappe (rapkač). Diese Kirche war unser letztes Ort, das wir uns angeschaut haben. Bei der Rückreise durch Skansen haben sich fast alle auf die Stadt Martin gefreut. Nach diesem Tag werden sie bestimmt alle schöne Eindrücke nach Hause nehmen.

Jana BALUSKOVA (13 Jahre)

KARPATENBLÄTTCHEN

Woher sind wir gekommen ?

Ich heiße Renate. Ich komme aus Priwitz. Priwitz ist in der zweiten Region, im Hauerland. Priwitz ist eine schöne Stadt. Nicht weit von Priwitz ist eine kleine Stadt, die Weinitz. Dort gibt es ein historisches Objekt, das Schloß Weinitz. Der letzte Herrscher war der Palfy. In dieser Region, nicht weit von Blaufuß, Kuneschau, Turz oder Johannesberg ist das Herz ganzen Europas. Auch Kremnitz ist sehr bekannt. Dort hat man die Münzen geprägt im 16. Jahrhundert. Später waren dort, aber auch in Krickenhau viele Bergwerke. In Kremnitz hat man auch Gold und Silber gewonnen. In dieser Region, also im Hauerland sind auch Begegnungsstätten. Ein Haus ist in Krickenhau und das zweite Haus ist in Deutsch Proben. Dieses zweite Haus ist nurein Paar Wochen geöffnet, es ist groß und schön. Die Räume sind gewölbig. Dieses Haus ist unter der Kontrolle des Denkmalschutzes. In einem Raum hat Dr. Ondrej Pöss aus Preßburg eine Ausstellung der Bücher und Bilder.

Renate Oswald (14 Jahre)



Kinderlager

das Kinderlager ist in Kl'ačno, ich bin hier, Pati und Radko.

Alles, was wir machen: lernen, turnen, lachen.

Zimmer räumen, essen, tu ich

alles gern, aber in zwei Tagen bin ich wieder fern.

Nikola ANTLOVÁ (8 Jahre)

Liebe Freunde! Ich will euch über meine Erlebnisse erzählen. Das schönste Erlebnis war der Ausflug nach Žilina. Wir haben eine schöne Burg, die Budatin heißt, besucht. Am besten hat mir das Drahtbindermuseum gefallen. Dann sind wir ins Zentrum gefahren. Dann haben wir den viereckigen Marktplatz besucht. Wir haben uns Gofri gekauft. Der war sehr gut. Zurück sind wir durch Fačkovské sedlo gefahren. Dort haben wir den Nasenstein bewundert. Es war schön besonders für die Kinder, die nicht vom Hauerland kommen. Alle waren zufrieden, daß sie ein neues Stück der Slowakei gesehen haben.

Luboš HERBULÁK (13 Jahre)

Kinderlager des Karpatendeutschen Vereins

Kl'ačno / Gaidel
3. 8. - 12. 8. 1996

Gaidel: Die Geschichte Gaidels ist verflochten mit den Geschichten der ehemaligen deutschen Gemeinden im Karpatenland, dem Gebiet nördlich der Donau, zwischen Waag, Neutra, Gran und Eipel. Zusammenhänge bestehen mit den Siedlungen in der Preßburger Sprachinsel, in der Zips und im Hauerland, wie die Kremnitz- Deutsch Proben Sprachinsel genannt wurde.

Redaktion: Herbulák Jozef, Hanuš Pavol,
Legiň Miro - Illustration Gaidel, 1996

AUFRUF an alle Studenten !!!

Wettbewerb für Schüler
veranstaltet vom Methodischen Zentrum
Banská Bystrica

Das Methodische Zentrum in Banská Bystrica veranstaltete einen Wettbewerb für Schüler aus der ganzen Slowakei. Am Wettbewerb haben auch Schüler der Handelsakademie aus 036 01 Martin, Bernoláková 2, teilgenommen. Die Schüler haben sich mit dem Thema der Deutschen in der Slowakei befaßt, da in der Schule einige Schülerinnen aus Oberstuben sind. Zum Projekt gehört auch ein Videofilm. Frau Eva Zbončáková, die Stellvertreterin des Schuldirektors möchte das Projekt weiter ausarbeiten und sucht Kontakte in weiteren Gebieten der Slowakei.

Eine wunderbare Chance für alle, die Deutsch lernen !!!

Die Slowakei stellt sich vor

Handelsakademie, Bernoláková 2, Martin, Klasse I. C, 1996

Jedes Land hat viele Gestalten, genauso auch unsere Slowakei. Schöne Prospekte informieren über unsere Sehenswürdigkeiten, Naturschönheiten, Industrie, ... Wir möchten gern mal auch ein anderes Antlitz der Slowakei zeigen.

Wir laden Sie zu Besuche in die Gebiete ein, wo die Deutschen seit 800 Jahren lebten und leben. Das 13. Jahrhundert war Anfang der deutschen Siedlung und Einwanderung der Deutschen in einzelne Gebiete der Slowakei in drei Sprachinseln (die Landkarte - Anlage 1)

→ in die Zips (Ober- und Unterzips) - in eines der zwei großen Bergbauggebiete mit Städten Zipser Neustadt, Gölnitz, Schmölitz, Rosenau, Käsmark, Leutschau, Dobschau u. a.

→ in das Hauerland in der Mittelslowakei (die Landkarte - Anlage 2)

→ in und um Preßburg

Zu Besuch im Hauerland

Gestatten Sie uns, Ihnen mit Wort und Bild das Hauerland näher vorzustellen.

Dem Hauerland geben viele Berge und Felsen ein ganz charakteristisches Bild. Sie haben gesehen, was die Deutschen hier geschaffen hatten und blicken auch jetzt auf Sie, obwohl nur eine geringe Anzahl Deutscher hier leben

Man kann es in 2 Gebiete zerteilen:

- Kremnitz und Umgebung
- Deutsch Proben und Umgebung

Versuchen wir jetzt einen kleinen Kreis um das Hauerland zu machen.

Wenn man aus Kremnitz nördlich geht, kommt man zuerst nach Johannesberg (Kremnické Bane). Weiter fährt man über Turz (Turček) nach Oberstuben (Horná Štubňa) und weiter nach Bad Stuben (Turčianske Teplice).

Zu den nach deutschem Recht gegründeten Städten gehören St. Benedikt (Hronský Beňadik), Siebenbrot (Sebechleby), Karpfen (Krupina), Dilln (Banská Belá), Schemnitz (Banská Štiavnica), Pukanz (Pukanec), Kremnitz (Kremnica), Königsberg (Nová Baňa) u. a.

In Oberstuben (Anlage 4) machen wir eine kleine Pause. Wir klopfen an eine Haustür an (bitte - Videofilm).

Nach einer Erfrischung fährt man weiter in Richtung Beneschau (Vyšehradné) nach Deutsch Proben - hier verzweigen sich die Straßen in einzelne Dörfer: Gaidel (Kl'ačno), Schmiedshau (Tužina) u. a.

Wir fahren weiter nach Priwitz (Prievidza), in Richtung Krickenhau (Handlová), nach Heiligen Kreuz (Žiar nad Hronom) und von dort wieder nach Kremnitz - man braucht etwa 2 Stunden. Um auch die Schönheiten anzusehen - braucht man 2 Tage.

Und was könnte man noch in der Umgebung sehen? Zum Beispiel

- Neusohl (Banská Bystrica) - Romani Pfarrkirche aus dem 13. Jahrhundert, das Haus des Thurzo, die alte Burg
- Altgebirge (Staré Hory) - ein wichtiger Wallfahrtsort vor allem für die Leute aus Turz
- Schemnitz (Banská Štiavnica) - schöne alte Architektur
- Weinitz (Bojnice) - eine Burg, ein Tiergarten und Thermalbäder
- Kremnitz (Kremnica) - Gotische Kirche Hl. Elisabeth, die Pestsäule
- Karpfen (Krupina) - eine alte Bergstadt
- Priwitz (Prievidza) - zu den schönsten Sehenswürdigkeiten gehört das Piaristen Kloster
- Bad Stuben (Turčianske Teplice) - 8 Thermalquellen mit einer Temperatur 42 °C - für Krankheiten der Bewegungsorgane, Nieren, Harnwege
- Sillein (Žilina) - eine moderne Stadt, wo auch Historie ihren Platz hat

Es gibt auch weitere wunderschöne und interessante Orte. Kommen Sie mal, um alles persönlich zu erleben.

Auf Wiedersehen in der Slowakei!